# Zur Kaiserlichen Ku-wen-Anthologie (Ku-wen yüan-chien) von 1685/6*)

Von **Martin Gimm**
(Köln)

Seit langem gilt eine Neuausgabe des mandjurischen *Ku-wen yüan-chien* [1], dessen Originaldruck zu einer großen Rarität geworden ist, als eines der wichtigsten Desiderata für die mandjurischen Studien. Sowohl für eine Beschäftigung mit den in der chinesischen Originalsammlung enthaltenen *Ku-wen*-Stücken (vom *Tso-chuan* bis zu Autoren der Sung-Zeit) als auch für das Studium der mandjurischen klassischen Schriftsprache im allgemeinen ist diese Sammlung von einzigartiger Bedeutung, da sie einerseits zu den stilistisch besten mandjurischen Übersetzungen überhaupt zählt und zum anderen eine auf der Interpretation der hervorragendsten Gelehrten der Zeit sich stützende Übersetzung bietet. Der mandjurischen Übertragung der *Ku-wen yüan-chien*-Anthologie ist auch deshalb eine Sonderstellung zuzumessen, da sie das einzige frühe, gedruckte Werk dieser Art von Prosastücken ist.

Zur Entstehungsgeschichte des chinesischen Originalwerkes *Ku-wen yüan-chien* (im folgenden: KWYC), eine der umfangreichsten und bedeutendsten *Ku-wen*-Sammlungen [1] überhaupt, läßt sich bis jetzt erstaunlich wenig Material finden. Im ganzen entstammt das Projekt einer Epoche reger literarischer Aktivität unter dem K'ang-hsi-Kaiser (1654—1722), der es verstand, die besten Gelehrten der Zeit um sich zu scharen, und der damit die fruchtbarste Epoche der mandjurischen Literatur einleitete [2]. „Dann Kayser Camhi

*) Als Einleitung für eine in Vorbereitung befindliche Neuausgabe der mandjurischen Übersetzung.

[1] Hierzu s. den unvollständigen Überblick bei G. Margouliès, *Le Kou-wen chinois*, Paris (1926), CXI—CXVI.

[2] S. hierzu mehrere Stellen in den *K'ang-hsi shih-lu*, Neudruck Taipei (1964), wie ch. 71, 11a/b (für den 23. I. 1678), ch. 79, 22a/b (für II. 1679), ch. 80, 14a/b (für 29. III. 1679), ch. 119, 22b, ch. 121, 17b, ch. 241, 13a etc.; s. a. *Yang-chi-chai ts'ung-lu* [2] des Wu Chen-yü [3] (1782—1870), Vorw. v. 1896, ch. 20, 1b. Als Überblick s. zuletzt L. Hambis, *Littérature Mandchoue*, in: *Histoire des littératures I (Encyclopédie de la Pléiade)*, Paris (1955), 1160/1, W. Fuchs, *Letteratura Mancese*, in: *Le Civiltà dell' oriente, II*, Roma (1957), 1022.

〔1〕古文淵鑑　〔2〕養吉齋叢錄　〔3〕吳振棫

ware", nach den Worten Pater D. PARRENINS[3] (1665—1741) vom 1. 5. 1723, „einer aus der Zahl jener Wunders-Männern/ derer nur einer in etlich-hundert-Jahren der Welt vergönnet wird. Seine Begierde immer zu lehrnen litte keine Schrancken." Man geht daher wohl nicht fehl, den Vortitel *(fan-ming)*[4] des Werkes, *Yü-hsüan*[4][5], wörtlich zu nehmen und dem Kaiser selbst die Auswahl oder zumindest die Richtlinien für die Auswahl der in die Sammlung aufzunehmenden Prosastücke zuzusprechen. Das oben genannte *Pi-chi*-Werk *Yang-chi-chai ts'ung-lu*, das reiches Material für Literatur und Übersetzertätigkeit der Mandju-Zeit bietet, zählt l. c. neben dem KWYC noch weitere sieben vom Kaiser „kompilierte Werke" auf[5]. Die Art der kaiserlichen Tätigkeit an un-

---

[3] S. „Neuer Welt-Bott" . . . , hgg. v. Jos. STÖCKLEIN, t. II, 12. Teil, Augspurg und Grätz (1729), Nr. 288, p. 11; cf. L. PFISTER, *Notices biographiques et bibliographiques sur les Jésuites de l'ancienne mission de Chine*, Chang-hai (1932/4), 503. — S. auch in einer der frühesten Monographien über den Kaiser, P. Joachim BOUVET (1656—1730), *The history of Cang-hy the present emperor of China*, London (1699; frz. Ausgaben von 1697, 1698, 1699), wo sich die europäische Idealvorstellung von einem aufgeschlossenen Herrscher der Art Ludwigs XIV. besonders deutlich niedergeschlagen hat. BOUVET, der u. a. als Mathematiklehrer K'ang-hsis wirkte, hebt auf p. 46 die große Gelehrsamkeit des Kaisers hervor: „ . . . To be short, there is not any kind of Learning in China, but what he is a Great Master of." (Über die literarische Beschäftigung s. p. 44, über seine Übersetzertätigkeit p. 46). P. Bouvet besaß übrigens zu einem der Hauptmitarbeiter am KWYC, Han T'an (s. Anm. 36), vermutlich persönlichen Kontakt; denn dieser hatte im Jahre 1703 ein Vorwort zu einem Werk des Paters, dem *T'ien-hsüeh pen-i*, geschrieben. (Hierzu s. bei A. W. HUMMEL, *Eminent Chinese of the Ch'ing period*, Washington (1943/4), 275/6 und P. PELLIOT, in: TP 29 (1932), 108; cf. auch J. J. HEEREN, in: AM 7 (1932), 556/72). — Eine noch frühere Charakterisierung des Kaisers ist in einem Brief des P. J. F. GERBILLON (1654—1707) vom 31. 9. 1689 enthalten: „Denn er war von Jugend auff in allen Chinesischen Wissenschafften trefflich unterwiesen / dergestalt / daß er bey dem rigorosen examine der Mandarinen einen sehr scharffen Richter abgiebet / und / welches bey ihm die höchste Staffel der Gelehrsamkeit ist / seine Gedancken in Schrifften oder Characteribus wundersam von sich stellet . . . " (Hier nach der deutschen Übersetzung in der Zschr. „Monatliche Unterredungen einiger guter Freunde von allerhand Büchern . . . ", Febr. 1697, o. O., p. 122).

[4] So z. B. in den beiden in Anm. 52a zitierten Stellen des *Ku-kung tien-pen . . . mu*.

[5] Es sind dies (neben anderen): *Chou-i che-chung*[6] (1712), *Chu-tzu ch'üan-shu* (s. Anm. 21), *Tzu-shih ching-hua*[7] (Vorwort erst 1727), *P'ei-wen yün-fu* (s. Anm. 20), *P'ien-tzu lei-pien*[8] (1719 befohlen), *[Kuang-] ch'ün-fang p'u*[9] (1708). Bei den meisten der Titel handelt es sich natürlich nicht um Werke des Kaisers selbst, sondern um von ihm angeordnete und unter seiner Kritik entstandene Kompilationen durch Gelehrtenkommissionen. (Vortitel *Yü-ting* oder *Yü-chih*, *Yü-tsuan*, sonst auch *Yü-chüan* und *Yü-p'i*.) Einen Gesamtüberblick über die auf kaiserliche Anordnung entstandenen Bücher bieten die Listen in *Ku-kung tien-pen . . . mu* (s. Anm. 52a), Heft 1, Abt. *yü-chih*, 1a flg.; *K'ang-hsi shih-lu* ch. 241, 13a; *Hsiao-t'ing hsü-lu* (s. Anm. 59) und *Shu-lin ch'ing-hua*[10] des YEH Te-hui (1864—1927), Vorw. v. 1911, Ndr. Taipei (1961), 230 flg. — Der Hauptherausgeber der oben an erster Stelle genannten Werke, LI Kuang-ti[11] (1642—1718; s. HUMMEL, 473/5), war einer der wichtigsten Instruktoren des Kaisers und gilt z. T. als ‚ghostwriter' kaiserlicher Schriftstücke. (Zu letztem s. CHANG Ping-lin, 1868—1836, zit. in LIU I-cheng[12], *Chung-kuo wen-hua shih*, Shanghai (1948), III, 89.)

---

〔4〕繁名　〔5〕御選　〔6〕周易折中
〔7〕子史精華　〔8〕駢字類編　〔9〕廣羣芳譜
〔10〕書林清話　〔11〕李光地　〔12〕柳詒徵

serer Anthologie bezeichnet Hsü Ch'ien-hsüeh zu Beginn seines Nachwortes (s. u.) mit den Worten: „Majestät, der in der Muße seiner Regierungsgeschäfte das Altertum erforschte und die Gelehrsamkeit schätzte, hat das KWYC ausgewählt und arrangiert." Der Kaiser selbst bemerkt dazu in seinem im XII. Monat des Jahres K'ang-hsi 24 (1685/6) geschriebenen Vorwort[6] zum KWYC: „Nachdem ich meinen Sinn auf die alten Bücher konzentriert hatte, nahm ich die alten und neueren Aufsätze zur Hand . . . und wählte solche aus, die in Wort und Sinn gehaltvoll und lauter sind . . . und stellte sie . . . zusammen[7]." Ähnlich spricht er sich zu Beginn einer zwischen 1712 und 1722 entstandenen Abhandlung über die Aufsatzkunst Chu Hsis[8] aus: „Ich lenkte seit jungen Jahren meinen Sinn auf die Literatur und schätzte besonders, die Anthologien *(wen-hsüan)* der Alten zu studieren. Ich stellte berühmte [Aufsätze] von der Ch'in- und Han- bis zur T'ang- und Sung-Zeit zu einem Werk zusammen, fügte sodann jedem Stück eigene kritische Anmerkungen (*p'ing-lun,* s. u.) hinzu und nannte es KWYC . . ." Der Zeitraum, in dem der Kaiser die Auswahl vornahm, ließ sich bislang nicht ermitteln, doch wahrscheinlich begann er bereits einige Jahre vor 1685 damit[9].

Frei von dogmatischen Schulmeinungen beachtete der Kaiser bei der Auswahl vermutlich kaum den von manchen als grundsätzlich herausgestellten Gegensatz zwischen den literarischen Prosastilen *Ku-wen* und *P'ien-t'i-*

---

[6] S. KWYC, Vorwort, 5b/6a sowie in den Gesammelten Werken, *(K'ang-hsi ti) Yü-chih wen-chi* [13], Neudr. Taipei (1966), Slg. I, ch. 19, 18a und *Kuo-ch'ao kung-shih* (s. Anm. 14), ch. 33, 1b.

[7] S. Anm. 34 mit Übersetzung der Stelle im Zusammenhang.

[8] S. *Yü-chih wen-chi,* Slg. IV, ch. 28, 1a.

[9] Bei der zeitlichen Reihenfolge der Vorgänge zur Entstehung des Werkes sind bisher nur das kaiserliche Dekret zur Abfassung des Kommentarkorpus (II. Monat 1685, s. Anm. 36) und die Niederschrift des kaiserlichen Vorwortes (XII. Monat 1685/6) festzulegen; Daten über die kaiserliche Auswahltätigkeit, die Fertigstellung der Druckplatten, Druckbeginn und -ende, Übersetzung der mandjur. Version, Druck dieser etc. lassen sich aus Mangel an entsprechenden Dokumenten bisher nicht bestimmen. Das kaiserl. Vorwort braucht — nach Erfahrungen bei anderen Palastausgaben, die ja i. a. kein Titelblatt mit Druckort- und -jahresangabe tragen — im übrigen nicht zur Zeit des Werkabschlusses niedergeschrieben zu sein. (Aufschlußreiche Beispiele für die Problematik bei anderen Werken s. bei W. Fuchs, *Miszellen zum Druckjahr chinesischer Palastausgaben,* in: NOAG 79—80 (1956), 37—40, und K. Enoki, *Ch'in-ting Hsi-yü t'ung-wen chih, IV,* Tōkyō (1964), Einleitung, bsd. S. XVIII.) Ob daher schon 1685/6 eine Druckausgabe vorgelegen hat, wie einige Kataloge (nur auf Grund des Vorwortdatums) behaupten, muß bezweifelt werden. (Leider ist eine Bemerkung am Ende des in Anm. 40 genannten Nachwortes Hsü Ch'ien-hsüehs über eine sechsjährige Beschäftigung mit der Herausgabe des Werkes zeitlich nicht festzulegen.) Die ersten Exemplare eines Druckes wurden jedenfalls nach der in Anm. 48 angeführten Stelle erst im Jahre 1705 offiziell verteilt. Für das Jahr 1710 ist dann eine weitere Druckausgabe gesichert. (S. Anm. 52a) — Das *Szu-k'u ch'üan-shu k'ao-cheng* von 1786, Neudr. Taipei (1967), ch. 99, 3969/70, liefert wie üblich keine zusätzlichen Auskünfte; es enthält lediglich 15 Corrigenda-Notizen zum chinesischen Druck.

---

〔13〕 康熙帝御製文集

*wen* [13a] [10] und empfand beide wohl als ineinander übergehende *prima* und *seconda pratica* für die Ausbildung in literarischer Gelehrsamkeit. ‚*Ku-wen*'

---

[10] *P'ien-(t'i)-wen*-Prosa, die von den Anhängern der *Ku-wen*-Schulen als artifiziell, unklar, dekadent bezeichnet wird, ist die kunstvolle Reimprosa der Wei- bis Liu-ch'ao-Zeit, die durch meist paarweisen Parallelismus in Satzkonstruktion (meist Sätze zu 4 und 6 Zeichen, daher: *Szu-liu-wen*), in Satzteilen, Wortarten und -bedeutungen, durch ein prosodisches Schema, durch die Verwendung von Anspielungen und rhetorischen Schmuckwörtern gekennzeichnet ist. (S. den Satz HAN Yüs: „Die Literatur der Liu-ch'ao ist kompliziert und verworren und besitzt keine Form"). *Ku-wen* bezeichnet in seiner literarischen Bedeutung hingegen seit der T'ang-Zeit die „klassische Prosa" in einem reimlosen, einfachen, jedoch kaum von der Umgangssprache beeinflußten Stil, der auf Klarheit der Aussage Wert legt. Seine Vorbilder und Muster sind die Sechs Klassiker, *Meng-tzu, Han-fei-tzu,* die frühen historischen und annalistischen Schriften. (Nach CH'EN Shih-tao [14] (1053—1101) nur die Schriften bis zur Östlichen Han-Zeit; s. dessen *Hou-shan shih-hua* [15], n. *Li-tai shih-hua,* Taipei 1964, p. 5a.) Erstaunlich treffend charakterisiert der Abbé GROSIER (1743—1823) diesen Stil in seinem als Supplement zu DU HALDES *Description* vorgesehenen Werk: „. . . die Sprache Ku-uen, oder die Sprache der King und anderer Bücher des Alterthums . . . Diese Sprache, oder vielmehr diese Schreibart, hat eine lakonische Kürze . . . Die Gedanken sind darin gehäuft, einander gedrängt, und so zu sagen, wie ein gewisser Missionar ausdrükt, in die Wörter gestampft. Nichts kann über diese Schreibart gehen; sie vereinigt im höchsten Grade Kraft und Gründlichkeit der Gedanken, Kühnheit der Metaphern, Schimmer der Bilder und Wohlklang der Rede . . . Gründliche Gelehrte verstehen sie indessen, und lesen sie mit eben dem Vergnügen, mit welchem ein europäischer Gelehrter den Horaz oder Iuvenal lieset." (GROSIER, dt. Übersetzung der Originalausgabe von 1785: *Allgemeine Beschreibung des Chinesischen Reiches,* Bd. 2, Frankfurt, 1789, 313.) Den im *Ku-wen*-Stil verfaßten Aufsätzen liegt meist ein seit Han Yü mit *tao* [16] bezeichnetes moralisches Konzept zugrunde, das — antibuddhistisch und antitaoistisch — die konfuzianische Lehre der Alten (unter Bezugnahme auf die mythischen Kaiser, die Chou-Könige, Konfuzius und Mencius) wiederspiegelt. Literatur wird als Instrument empfunden, das Tao zu durchschauen und zu propagieren.
Trotz landläufiger Schulmeinungen sind jedoch die Gegensätze zwischen beiden Richtungen in manchem verwischt, was schon dadurch auffällt, daß in beiden ein und dieselben literarischen Gattungen mit ihren typischen Verwendungszwecken benutzt werden. (S. die im *Ku-wen t'ung-lun,* p. 826/8, aufgestellte Tabelle, nach der die 12 Kategorien der Sammlung *Ku-wen-tz'u lei-tsuan* [17] des YAO Nai von 1779 — bis auf zwei — mit denen des *Wen-hsüan* zusammenhängen.) Hier gilt das bei CH'EN Shou-yi (s. u.), p. 566/7, übersetzte Wort des *Tseng Yü* [18] (1759—1830): „When *ku wên* is devoid of reality it is much inferior to *p'ien wên;* and *p'ien wên* when purged of vulgarity is none other than *ku wên* itself."
Überblick zum *Ku-wen*-Stil s. bei J. R. HIGHTOWER, *Topics in Chinese Literature,* rev. ed., Cambridge (1965), 72/5; P. DEMIÉVILLE, *La letteratura Cinese,* in: *Le Civiltà dell'oriente, II,* Roma (1957), 934, 962/3; CH'EN *Shou-yi, Chinese Literature,* New York (1961), 279 etc., besd. 564/7; K. NAGASAWA- E. FEIFEL, *Geschichte der chinesischen Literatur,* Hildesheim (1960), 101, 196, 351/4; CHENG Chen-to [19], *Chung-kuo wen-hsüeh shih* (1934), Neudr. Peking (1957), 521/6, 818/27, 927/37 usw. Die am besten dokumentierte und umfangreichste Darstellung des Gesamtkomplexes bietet das *Ku-wen t'ung-lun* von FENG Shu-keng [20] und CHIN Jen-ch'ien [21], 3 vol., Taipei (1966), 2 + 6 + 4 + 1894 + 32 S. Über die Wertschätzung des *P'ien-t'i-wen*-Stils, insbesondere der im *Wen-hsüan* enthaltenen Modelle, s. meine Einleitung zu: *Die chines. Anthologie Wen-hsüan in mandjurischer Teilübersetzung, Verzeichnis der Oriental. Handschriften Deutschlands,* Suppl.-Band 11, Wiesbaden (1968) 17—20.

---

〔13a〕駢體文 〔14〕陳師道 〔15〕後山詩話 〔16〕道
〔17〕古文辞類纂 〔18〕曾燠 〔19〕鄭振鐸 〔20〕馮書耕
〔21〕金仞千

innerhalb des Titels KWYC dürfte zudem nach dem ursprünglichen Plan des Werkes im weiteren Sinne, nämlich als alte Musterprosa i. a., verstanden worden sein, da eine nicht erhaltene Fortsetzung[11] der gedruckten Sammlung offensichtlich nach *Wen-hsüan*-Konzept angelegt war und vielleicht sogar *Wen-hsüan*-Stücke enthielt. Im KWYC vorliegender Gestalt sind einerseits Stücke aus den Klassikern und aus frühen historischen, auch philosophischen Schriften bis zu Han (hier *Tso-chuan, Kuo-yü, Shih-chi* usw.) ausgewählt, die nach der *Ku-wen*-Theorie in Stil und Aussage als Modellstücke gelten, andererseits enthält die Anthologie diesem Stil nachgebildete Aufsätze der Zeit bis zur Sung-Dynastie einschließlich.

Im Titel KWYC weisen die beiden letzten Silben, wie bereits J. P. ABEL-RÉMUSAT[13] (1788—1832) in seiner Kritik von Ét. FOURMONTS (1683—1745) altem Katalog der Pariser Sinika bemerkte, auf den Namen der kaiserlichen Halle *Yüan-chien-chai* [24] hin[14]. Rémusat beurteilt daher Fourmonts Übersetzung des Titels in *Antiquae litteraturae abyssi Speculum*[15] als irreführend. Von der Bezeichnung *Yüan-chien-chai* (n. Rémusat, 401: *„cabinet des sources destinées à servir de miroir"*, ders. 1829: *„miroir des sources"*, danach *Plath*

---

[11] Hierzu s. bei Anm. 34.

[13] *Sur les livres Chinois de la bibliothèque du Roi*, in: *Mélanges asiatiques ou choix de morceaux . . . ,* t. 2, Paris (1826), 400/3; danach auch RÉMUSAT, in: *Nouveaux mélanges asiatiques, ou recueil de morceaux . . .* t. 2, Paris (1829), 44, sowie J. H. PLATH, *Die Völker der Mandschurey*, 1. Bd., Göttingen (1830), 413, und M. G. PAUTHIER, *Chine*, dt. Ausgabe von C. A. MEBOLD, in: *Welt-Gemälde-Gallérie . . ., China*, Stuttgart (1839), 468.

[14] Darauf, daß *Yüan-chien(-chai)* demnach als eine Art Pinselname des Kaisers K'ang-hsi aufzufassen ist, weist eine Stelle in Han T'ans Throneingabe (s. Anm. 36), wo *yüan-chien* im Titel KWYC als „kaiserlich verliehener Name" bezeichnet wird; *Yüan-chien-chai* als kaiserliches Siegel ist zudem auf einer *Keng-chih-t'u*-Ausgabe belegt. (Zu letzterem s. O. FRANKE, in: OZ 3,2 (1914), 186). Man beachte auch eine wohl ältere Titelform für eine Edition von 1710, wie sie im *Kuo-ch'ao kung-shih* [25] (1742) von 1762/70, Ed. Peking (1925), ch. 33, 1a, aufgezeichnet ist: *Yüan-chien ku-wen hsüan*, „Ku-wen-Auswahl der Yüan-chien [-Halle]". (Hierzu s. a. W. FUCHS, *Beiträge zur Mandjurischen Bibliographie und Literatur*, Tōkyō (1936), 24, Anm. 2.)

[15] S. a. den sekundär übersetzten mandjurischen Titel *„Julgei šu fiyelen-i mumin buleku-i bithe"* (s. bei Anm. 72). — A. LEONT'EV (dt. 1775/6; s. Anm. 62) gibt den Titel mit „Spiegel des Altherthums", M. VASILIEV mit „Miroir de style ancien" wieder. (S. M. WASSILIEV, *Notices sur les ouvrages . . . de l'Université de Saint-Pétersbourg*, in: *Mélanges asiatiques tirés du Bulletin . . .* t. 2 (1856), 604). J. KLAPROTH (1783—1835) übersetzt sogar mit „Spiegel des Abgrunds des Alterthums". (S. sein ungedrucktes, unsigniertes Werk, das sich in der Pariser Nationalbibliothek befindet: *Verzeichniss der Chinesischen und Mandschuischen Bücher und Handschriften in der Bibliothek der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften verfasst auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn Grafen Alexis von Rasumowski*, 1810). A. V. GREBENŠČIKOV (s. Anm. 72) übersetzt besser mit „Zerkalo glubokoj mudrosti drevnich knig." In dem posthum herausgegebenen Aufsatz St. JULIENS (1797—1873) ist der Titel des dort doppelt erscheinenden Werks mit „Le miroir immense de la littérature ancienne" wiedergegeben. (S. *Traductions mandchoues d'ouvrages chinois*, hgg. v. C. de HARLEZ, in: *Mémoires de la Société Sinico-japonaise*, t. VIII, 1889, 7).

---

〔24〕淵鑑齋　〔25〕国朝宮史

l. c.: „Quellenspiegel", PAUTHIER, l. c.: „Spiegel der Quellen", — richtiger wohl „Studio der quellentiefen (allumfassenden) Kontemplation")[16] abgeleitet, würde *yüan-chien* im Werktitel gut zu der nach moralischen Gesichtspunkten vorgenommenen Auswahl- und Kritik-Tätigkeit des Kaisers passen. Als Teil von *K'ang-hsis* Pekinger Sommerpalast *Ch'ang*[4]*-ch'un-yüan* [26][17], einem der „fünf Gärten der drei Berge" der nordwestlichen Vorstadt, angelegt im Jahre 1684, in dem der Kaiser 1722 gestorben ist, gehörte das *Yüan-chien-chai* zu den drei Hallen, in denen später „Kaiser KAO-TSUNG *(Ch'ien-lung)* Bücher studierte[18]." Von den beiden anderen, *P'ei-wen-chai* [31][19] und *Lan-tsao-chai* [32] („Studio der Orchideen und Algen", d. i. der Schönheit literarischer

---

[16] S. hierzu auch die poetische Formulierung innerhalb der in Anm. 22 an erster Stelle genannten Schrift.

[17] Dieser lag auf einem Gelände südlich des bekannten *Yüan-ming yüan*, westlich der späteren Yenching-Universität und wurde 1909 eingeebnet. Das Yüan-chien-Studio mit seinen sieben Räumen befand sich auf dem Westufer eines Flußlaufes, nördlich des Hügels am Großen Osttor. Hierzu s. (nach Aktenmaterial voneinander leicht abweichend): *Jih-hsia chiu-wen k'ao* [27] von 1774, ch. 76, 17a, *(Kuang-hsü) shun-t'ien fu-chih* [28], Ausg. v. 1884, ch. 4, 4a, *Ch'en-yüan chih-lüeh* [29], Ausg. v. 1788, ch. 11, 5a; s. a. *Tōdo meishō zue* [30] 1805, ch. 4, 43/5, Übersichtsplan p. 25/6, u. a.; O. SIRÉN, *Les palais impériaux de Pékin*, Paris (1926), I. 46, C. B. MALONE, *History of the Peking Summer Palaces under the Ch'ing Dynasty*, Urbana (1934), Neudr. (1966), 16/7, 21, 44, OKA *Ōji*, *History of Palace and Garden in China* (japan.), Dairen (1938), Lageplan nach S. 188.

[18] S. *Shun-t'ien fu-chih* l. c. u. a.

[19] Die lexikalisch nicht erfaßte Verbindung *p'ei-wen* bedeutet nicht „Literatur, welche man am Gürtel trägt" o. ä., wie von europäischer Seite öfter behauptet wurde. (So bsd. seit J. J. M. de GROOT, *Sinologische Seminare und Bibliotheken*, = Abh. d. Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss., phil. hist. Cl. 5 (1913), 44, noch bei E. HAENISCH, *Lehrgang der klass. chines. Schriftsprache, IV*, Leipzig (1957), 22 u. a.). Sie hängt nach dem in Anm. 22 genannten kaiserlichen Epigraph wohl eher mit einer dort verkürzt zitierten Stelle aus dem *Ch'u-tz'u, Li-sao*, Zeile 12 [33] (s. MOROHASHI Nr. 27 248.8) zusammen, wo *p'ei* so etwas wie (aus Herbstblumen gebundenes) „Blumenbouquet" (n. D. HAWKES, *Ch'u Tz'u*, Oxford (1959), 23: 'garland') bedeutet. Demnach ist für *p'ei* wohl die Bedeutung „Kostbares zusammenfügen", auch „bewundern, hochachten, nicht vergessen" anzunehmen und *P'ei-wen-chai* m. E. mit „Studio der Wertschätzung erlesener Bildung (oder Literatur)" o. ä. zu übersetzen. (Hierzu s. die Übersetzung von C. LANDRESSE im *Catalogue de livres imprimés . . . composant la bibliothèque de feu M. Klaproth*, II, Paris (1839), Nr. 164: *bibliothèque des amateurs de la littérature.)* — *P'ei* in Verbindung mit . . . *wen* findet sich u. a. in einer Stelle des *Wen-hsüan*, ch. 51, 10b (HU-Ausgabe; s. a. das 2. Beispiel im *P'ei-wen yün-fu*, 483c): . . . [34]. v. ZACH *(Die chinesische Anthologie*, Cambridge (1958), II, 952) zieht in seiner Übertragung vier synonyme Verben zusammen und übersetzt auch *p'ei* mit „besitzen"; „Der jetzige Kaiser besitzt . . . Riten und Kultur."

---

〔26〕暢春園　〔27〕日下舊聞考　〔28〕光緒順天府志
〔29〕宸垣識略　〔30〕唐土名勝圖繪　〔31〕佩文齋
〔32〕蘭藻齋　〔33〕紉…佩　〔34〕佩礼文

Komposition), tritt nur das erstere im Zusammenhang mit Buchtiteln[20] auf. Der Name des Studios *Yüan-chien-chai* hat, außer für das KWYC, noch für einige andere Werke[21] Pate gestanden. Leider ließen sich bislang Einzelheiten über die Büchersammlung dieser Hallen nicht ausmachen; zwei erhaltene kaiser-

---

[20] *(Yü-ting) P'ei-wen-chai yung-wu shih-hsüan* [35], eine Sammlung von 14690 Gedichten der Han- bis Ming-Zeit, 482 ch., Kompilationsorder 1706, Druck von 1707; sowie die bekannten Werke *P'ei-wen-chai shu-hua-pu,* 100 ch., Order von 1705, Druck von 1708; *P'ei-wen yün-fu,* ursprünglich 444 ch., Order von 1704, Vorwort von X. 1711, Druck 1712/3, mit Ergänzungen . . . *shih-i* [36], ursprünglich 112 ch., Vorwort von VII. 1720. Eine besondere Ausgabe des bekannten *Keng-chih-t'u* [37] *(K'ang-hsi*-Vorwort 1696) wird als *P'ei-wen yü-chih Keng-chih-t'u* bezeichnet. (Zur japan. Ausgabe von 1808 s. zuletzt W. Fuchs in: *Ostasiatische Studien* (Ramming-Festschrift), Berlin (1957), 74/5).
Eine ausführliche Notiz gebührt dem kaum beachteten *P'ei-wen shih-yün* [38] in 5 ch. Mit diesem Werk, als dessen Autor der i. J. 1777 hingerichtete Wang Hsi-hou [39] (geb. 1713) angegeben wird, liegt der seltene Fall eines kaiserlich befohlenen *(Yü-ting)* Werkes vor, das nachträglich (1777) verboten und vernichtet wurde. (Als Parallelfall verdanke ich Herrn Prof. Fuchs den Hinweis auf den Titel *Ta-i chüeh-mi lu* [40], gedruckt 1730; s. Goodrich, *Inquisition,* 85; Hummel, 749). Das *P'ei-wen shih-yün* ist nach dem in der Naikaku Bunko, Tōkyō befindlichen Exemplar eine fast identische Sonderausgabe des *P'ei-wen yün-fu,* die um die mehrgliedrigen Eintragungen (ab Teil *yün-tsao)* unter jedem der 10235 Einzelzeichen gekürzt ist. Über Entstehungs- und Druckzeit, die Zusammenhänge zum *P'ei-wen yün-fu* und insbesondere über Wang Hsi-hous Beitrag zu diesem Exzerpt ließ sich bislang nichts ermitteln; möglicherweise hatte dieser zusätzliche Ergänzungen zum eigentlichen Text verfaßt, die in dem Naikaku Bunko-Exemplar nicht mehr mit abgedruckt und vielleicht ganz verloren gegangen sind. 1762 erscheint der Titel auf der Liste der kaiserlich zu verteilenden Bücher (s. Anm. 48) und wird in einer Throneingabe v. 28. X. 1773 erwähnt. (S. *Ch'ing-pai lei-ch'ao,* ch. 45, p. 54). — (Zu Wang Hsi-hou s. Hummel, 819/20; L. C. Goodrich, *The Literary Inquisition of Ch'ien-lung,* 2. ed., New York (1966), 49, 66, 161/6. — Zum Werk, mit Verfasserangabe, s. *Chang-ku ts'ung-pien* [41], Neudr. Taipei (1964), p. 98 (23b); *Chin-shu tsung-mu* (s. Harvard-Yenching Index Nr. 10), 36a; Nagasawa Kikuya, in: *Shoshigaku* 14, 1 (1940), 47, Nr. 449. — Zum Werk, anonym: 2 hs. Ausgaben s. *Ku-kung tien-pien*-Kat. (s. Anm. 52a), H. 2, *lei-shu, 6b; J.* Chalmers, *K'anghsi's Dictionaries,* in: *China Review* II, 6 (1873/4), 337; *Ch'ing-tai chin-shu chih-chien-lu* [42], Peking (1957), 106 u. a. — Verkürzte Neuausgaben aus der 2. Hälfte d. 19. Jh.s unter dem Titel *P'ei-wen shih-yün shih-yao* [43] der Herausgeber Chou Chao-chi [44] *(chin-shih* von 1784?), Hsü Ch'i [45], Lu Chien-hsiang [46] sind mir z. Zt. nicht nachprüfbar, S. a. eine Ausgabe von 1892 im *Szu-pu pei-yao.*) — Andere spätere Werke mit dem Titelbestandteil *P'ei-wen* bezeichnen ausnahmslos Fortführungen des *P'ei-wen yün-fu.*

[21] Kaiserlich geschriebene Kalligraphiemuster, *Yüan-chien-chai ta-t'ieh,* 10 ch., in Stein geschnitten 1694 (s. *Kuo-ch'ao kung-shih,* ch. 36, 2a); Enzyklopädie *(Yü-ting) Yüan-chien lei-han,* 450 ch., kaiserl. Vorwort v. 25. X. 1710; Gesamtausgabe der Werke Chu Hsis, *(Yüan-chien-chai yü-tsuan) Chu-tzu ch'üan-shu,* 66 ch., kaiserl. Vorwort v. 1714 (s. Naikaku Bunko-Katalog, 170). — Die Handschrift eines sonst unbekannten mandjurischen Werkes, *Jai lu yuwan giyan wen gi bithe (Chai-lu yüan-chien wen-chi* [46a]), 2 ch. in 2 Heften, ist nur in der Pekinger Nationalbibliothek erhalten. (S. „Peking-Katalog", 35). Wahrscheinlich handelt es sich bei diesem um eine KWYC-Auswahl.

---

〔35〕佩文齋咏物詩選　〔36〕拾遺　〔37〕耕織圖　〔38〕詩韻
〔39〕王錫侯　〔40〕大義覚迷錄　〔41〕掌故叢編　〔42〕清代禁書知見錄
〔43〕釋要　〔44〕周兆基　〔45〕徐淇　〔46〕陸潤庠
〔46a〕摘錄淵鑑文集

liche Inschriften[22] vermögen nur einen poetisch formulierten Eindruck zu vermitteln.

Der Kaiser ließ sich bei der Zusammenstellung der KWYC-Stücke von Prinzipien leiten, die er mit den bereits übersetzten Worten selbst andeutete, und die der Mongole FA-SHIH-SHAN[23] (1753—1813) zusammenfaßt: „Was Volksmoral und Erziehung betrifft, ist alles darin aufgenommen." Deutlicher formuliert dies der Verkürzte Kaiserliche Katalog[24] von 1782: „Die Richtlinie ging dahin, hauptsächlich dasjenige herauszugreifen, was Bezug zu Moral und Erziehung hatte und zum Nutzen des Volkes verwendet werden konnte[25]." Die so etwas einseitig moralpädagogisch an Modellen der Sechs Klassiker orientierte Auswahl mit einer großen Zahl von Stücken offiziellen und moralisierenden Inhalts[26] bewirkte wohl, daß das Werk seit dem 19. Jh. an Wertschätzung verlor und in der Neuzeit nicht mehr nachgedruckt wurde. Als besser sortiertes, ebenfalls chronologisch geordnetes *Ku-wen*-Textbuch gewann statt dessen die viel kürzere, mehrfach kommentierte Anthologie *Ku-wen kuan-chih*[48a][27] an Popularität; diese bot in ihren hundertfachen Nachdrucken die Paradestücke, die zum Erlernen der altchinesischen Sprache bis in die neue Zeit verwendet werden.

---

[22] *Yüan-chien-chai ming* und *P'ei-wen-chai ming*, in: *Yü-chih wen-chi*, Slg. 2, ch. 35, 15a—16b.

[23] S. *T'ao-lu tsa-lu*[47] von 1799; Neudr. nach der Ausg. von 1817, Peking (1959), ch. 1, 7/8; s. a. HUMMEL, *Em. Chinese*, 227.

[24] *Szu-k'u ch'üan-shu chien-ming mu-lu*, Neudruck Peking (1957), ch. 19, 861.

[25] Innerhalb der Skizzierung der für das Werk gültigen Konzeptionsgrundsätze *(fan-li)* betont HAN T'an in seiner Throneingabe (s. Anm. 36), 9b, daß „das Hauptgewicht der 'eigentlichen Sammlung'" darauf gerichtet sei, „bei der Erklärung der Heiligen Bücher dienlich zu sein". Vor der Rechtfertigung der für die verschiedenen Zeitepochen getroffenen typischen Stückeauswahl betont er, daß die gewählten Stücke sowohl in sprachlichem Ausdruck wie im Sinngehalt gleich vorbildlich seien. — Hierzu beachte man das Auswahlprinzip des *Wen-hsüan*, bei dem nach dem Vorwort (cf. Übersetzung von HIGHTOWER, in: HJAS 20, 1957, 530) Wert auf „Tiefe des Gedankens" und „Schönheit des Stils" gelegt ist.

[26] Hierzu s. a. die Charakterisierung bei G. MARGOULIÈS, *Le Kou-wen chinois*, p. CXII, und in der in Anm. 47 übersetzten Stelle des *Ch'ang-ch'u-chai sui-pi*. Vgl. auch die Einleitung bei DU HALDE (s. Anm. 61), 387/8 (dt. Übers. p. 444) und die ebenfalls einseitige Übersetzungsauswahl des P. HERVIEU, der offiziellen Schriftstücken der Kaiser und Eingaben der Minister das Übergewicht gibt. Für das Auswahlprinzip nach dem stofflichen Inhalt der Stücke s. a. E. HAENISCH, *Tuan Siu-shih, ein Beispiel für Zivilcourage*, in: NOAG, 72 (1952), 1. — In der neuesten Darstellung der *Ku-wen-Literatur*, dem *Ku-wen t'ung-lun* (s. Anm. 10), wird das KWYC nicht einmal erwähnt.

[27] Herausgeber ist ein gewisser WU Ch'u-ts'ai[48b] mit seinem Bruder. Zum Werk (nicht im Kaiserlichen Katalog) mit dem 1. Vorwort von 1698 s. a. MARGOULIÈS, p. CXII. Zu einer im Mskr. erhaltenen mandjurischen Übersetzung s. W. FUCHS, *Chinesische und mandjurische Handschriften und seltene Drucke (Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland*, XII, 1), Wiesbaden (1966), Nr. 223/4. — Aus den 200 Einzelstücken der Kap. 3—12 des *Ku-wen kuan-chih* hat P. A. ZOTTOLI (1826—1902) in derselben Reihenfolge 100 Stücke unter dem Titel "Antiquae Prosae" ausgewählt und übersetzt; s. *Cursus litteraturae Sinicae, 4 (stylus rhetoricus)*. Chang-hai (1880), 134—459.

---

〔47〕陶廬雜錄　〔48a〕古文觀止　〔48b〕吳楚材

Das KWYC, diese „schöne Sammlung von Aufsätzen der Beredsamkeit und Litteratur"[28], enthält in der erhaltenen Form 1375 Einzelstücke, die in 64 Kapiteln nach Dynastien (innerhalb dieser nach Autoren) geordnet sind. Nach J. H. PLATHS (1802—1874) Worten[29] ist sie „sehr gemischten Inhalts; Placets, Lobreden, Proclamationen, Briefe, Beschreibungen usw., alle aber aus der Zeit vor der Dynastie Soung (Sec. XII.) begreift sie". Dagegen ist die Angabe Platths, l. c., nur bedingt zutreffend: „Ein früheres Werk, das der Kaiser sehr hoch hielt, wurde dabey zum Grunde gelegt und aus den Schätzen seiner Bibliothek vermehrt und erweitert." Gemeint ist gemäß Rémusat, op. cit., 403, Lü Tsu-ch'iens (1137—1181) bedeutende Sung-Anthologie *(Huang-ch'ao) wen-chien* [48][30], die zwar an einer Stelle des Kaiserlichen Vorworts (p. 17b), neben *Wen-hsüan* und *(T'ang-ch'ao) wen-ts'ui*, als Vorgänger der Anthologieform genannt wird, die aber in ihrer Anlage — als nach Gattungen geordnete Sammlung einer einzigen Zeitperiode — kaum als formales Vorbild für das KWYC der uns erhaltenen Form gedient haben kann[31].

Das KWYC bestand neben dem heute erhaltenen Teil, der Stücke der Zeit von Chou bis Sung umfaßt, ehemals noch aus zwei weiteren Abteilungen, die aus unbekannten Gründen jedoch niemals gedruckt worden sind. Hierauf weist schon der Zusatz auf den Randtiteln der chinesischen (nicht der mandjurischen) Druckausgaben hin, der den uns erhaltenen Teil als *cheng-chi*, collectio propria, bezeichnet. Auf diesen und zwei andere Teile, nämlich *pieh-chi* (weitere Sammlung) und *wai-chi* (zusätzliche Sammlung), ist die oben genannte Passage des Kaiserlichen Vorwortes bezogen; also müssen alle drei Abteilungen dem Kaiser vor dem XII. Mondmonat 1685/6 in Reinschrift vorgelegen haben[32]. Auf die Arbeit der Kommentatorenkommission unter Hsü Ch'ien-hsüeh (s. u.) an den drei Abteilungen insgesamt ist auch in HAN

---

[28] M. G. PAUTHIER (1839), 468. S. a. I. J. SCHMIDT (1779—1847): „Vollständige Sammlung der Alterthümer" und „ein Werk über die Beredsamkeit der Alten"; in: *St. Petersburgische Zeitung* 1830, Nr. 88 (als Beilage 94 in: B. DORN, *Das Asiatische Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg*, 1847, p. 478, 484).

[29] *Die Völker der Mandschurey*, I., 413. — Man vgl. hierzu die unrichtige Angabe B. LAUFERS in seiner *Skizze der manjurischen Literatur* (s. Anm. 65, l. c.): „1686 wurde eine Manju-Chrestomathie (64 Vols.) enthaltend ausgewählte historische Aufsätze aus den Annalen . . . veröffentlicht". (Dagegen „ . . . an excellent work containing historical extracts and selections . . . "; B. LAUFER, *Descriptive Account of the Collection of Chinese, Tibetan, Mongol, and Japanese Books in the Newberry Library*, Chikago (1913), 5). S. a. die Typisierung des moralischen Inhalts der Stücke in Abé GROSIERS *Allgemeiner Beschreibung* (1789), 339/42.

[30] Ed. *Szu-pu ts'ung-k'an*, 150 ch., Vorworte 1222, 1234.

[31] Zur Benutzung von anderen Sung-Anthologien s. a. Anm. 45.

[32] Dies bestätigt auch das unten genannte Nachwort des Hsü Ch'ien-hsüeh, 1 a, Zeile 2, wonach Hsü die „drei Sammlungen" an den Kaiser eingereicht habe.

---

〔48〕 呂祖謙, 皇朝文鑑

T'ans Würdigung[33] für den letztgenannten hingewiesen, und zwar sollen nach Han die beiden zusätzlichen Sammlungen die erste fortgesetzt und Stücke bis zur Ming-Zeit enthalten haben[34]. Offenbar hat man später die beiden zusätzlichen Abteilungen vergessen und unter KWYC nur noch die „eigentliche Sammlung" verstanden; so spricht der Kaiser in dem oben zitierten Aufsatz über Chu Hsi aus der Zeit zwischen 1712 und 1722 ohne jeden Zusatz von der Anthologie, die Stücke bis zur Sung-Zeit enthalte. Auch die Kaiserlichen Kataloge (s. u.) wissen nichts mehr von den Ergänzungssammlungen.

---

[33] S. *Kuo-ch'ao ch'i-hsien lei-cheng* [49], ch. 57, 4b und 18b.

[34] Diese „Fortsetzung" ist jedoch nicht als chronologische Weiterführung im Sinne der „eigentlichen Sammlung" aufzufassen, indem Sammlung II hauptsächlich Stücke der Yüan- und Sammlung III der Ming-Zeit umfaßte. Nach den in Han T'ans Throneingabe (s. Anm. 36), 10b—13b, formulierten Konzeptionsprinzipien *(fan-li)* war Sammlung II — im Gegensatz zur erhaltenen, nach Zeitepochen geordneten Sammlung I, deren Stückeauswahl „der Ausbreitung der Morallehre" diente — eine Zusammenstellung von „Aufsätzen" *(lun-wen)* nach literarischen Gattungen. Es handelte sich offenbar um eine nach literaturästhetischen Gesichtspunkten vorgenommene Auswahl von Kunstprosa, also nicht um Stücke im eigentlichen *Ku-wen*-Stil, worauf auch eine bei Han T'an mitgeteilte Liste der benutzten Genres hindeutet (p. 11a—12b, mit kurzen Charakterisierungen): 1. *sao*, 2. *fu*, 3. *chi*, 4. *nan*, 5. *ch'i-fa*, 6. *tieh*, 7. *piao*, 8. *chien*, 9. *chuang*, 10. *ch'i*, 11. *tsan*, 12. *chen*. (Zu den meisten s. J. R. Hightower, *The Wen hsüan and Genre Theory*, in: HJAS 20 (1957), 520/31; s. a. E. D. Edwards, *A Classified Guide to the Thirteen Classes of Chinese Poetry*, in: BSOAS 12 (1948), 771 flg.) Fraglich bleibt bisher, ob diese Liste gleichzeitig eine Übersicht über die Inhaltsgliederung bietet und welcherart Stücke aufgenommen wurden; die Zusammenstellung der Gattungen spricht stark für einen Zusammenhang mit dem *Wen-hsüan*. Sammlung III bestand nach Han T'an (p. 12a) aus einer Auswahl aus den philosophischen Schriften *(chu-tzu)*; Einzelheiten sind nicht mitgeteilt.

Der Kaiser gibt in seinem genannten Vorwort den skizzierten Sachverhalt summarisch mit folgenden Worten wieder: „Nachdem ich meinen Sinn auf die alten Bücher konzentriert hatte, nahm ich die alten und neueren Aufsätze zur Hand — von der Frühling- und Herbst-Zeit bis zur Sung-Dynastie [!] — und wählte solche aus, die in Wort und Sinn gehaltvoll und lauter sind und die als Verherrlichung der Sechs Klassischen Bücher dienen können und stellte sie zur ‚eigentlichen Sammlung' *(cheng-chi)* zusammen. Darunter gibt es bewunderungswürdige und herrliche Stücke, die in ihrem Grundgehalt sich alle aus der Erhabenheit des Altertums ableiten lassen. Da die schönen Aufsätze und prachtvollen Abhandlungen [hier] nicht erschöpfend aufgenommen werden konnten, sind [andere] in eine 'weitere Sammlung' *(pieh-chi)* eingegliedert worden. Weiterhin wurde aus den Philosophen *(chu-tzu)* ausgewählt und die wichtigen Abhandlungen zu einer zusätzlichen Sammlung' *(wai-chi)* zusammengestellt".

Unklar bleibt noch, wie und in welche Sammlungen die aus der Zeit nach der Sung-Dynastie stammenden Stücke ursprünglich aufgeteilt waren. Wenn wir nach dem Wortlaut des kaiserlichen Vorworts annehmen, daß ein bis zur Ming-Zeit reichender Fortsetzungsteil der Sammlung I nicht existiert hat oder aus unbekannten Gründen für den Druck nicht vorgesehen war, könnte sich der fragliche Teil nur innerhalb der Sammlung II befunden haben. Daß jedoch die Sammlung I, zumindest in ihrem Konzept, bis zur Ming-Zeit reichen sollte, bestätigt Han T'ans Throneingabe, p. 10a. Es bleibt zu bedauern, daß von der ursprünglich projektierten riesenhaften Sammlung alter Prosa mit der erhaltenen Form des KWYC nur etwa ein Drittel oder nur ein Sechstel des alten Umfanges erhalten geblieben ist.

---

〔49〕 國朝者獻類徵

Nach oder während der kaiserlichen Auswahltätigkeit erhielt der bekannte Gelehrte Hsü Ch'ien-hsüeh [50] [35] (1631—1694) den Auftrag [36], eine Kommentarsammlung zusammenzustellen *(pien-chu)*. Wahrscheinlich erstreckte sich seine Aufgabe und die seiner Mitarbeiter [37] jedoch teilweise auch auf die Empfehlung aufzunehmender Stücke sowie auf Gebiete der

---

[35] Biogr. Überblick s. bei HUMMEL, *Em. Chinese, I*, 310/2, s. a. H. A. GILES, *Biographical Dictionary*, Nr. 765; Biographien s. Harvard-Yenching . . . Index No. 9 (1932), 294. Hsü war auch Kommissionsdirektor *(tsung-ts'ai)* für die Herausgabe anderer großer Werke, wie *Ta-Ch'ing i-t'ung-chih, Ta-Ch'ing hui-tien, Ming-shih tsuan-chi, Chien-ku chi-lan*; er war an der Zusammenstellung des *Szu-k'u ch'üan-shu* beteiligt und hatte im Jahre 1680 die Klassiker-Kommentarsammlung *T'ung-chih-t'ang ching-chieh* [51] seines Schülers NARA SINGDE (1655—1685), eines der hervorragendsten Dichter der Dynastie, herausgegeben. — In den genannten Biographien, ebenso wie in der bei HUMMEL genannten Lokalchronik *K'un-Hsin . . . ho chih*, 24, 32b, finden sich keine näheren Angaben zur KWYC-Kompilation. — Innerhalb der Biographiensammlung verschiedener Verfasser des *Kuo-ch'ao ch'i-hsien lei-cheng* (s. o.), ch. 57, 4b flg. (Neudruck Taipei, 1965, p. 3467 flg.), bringt lediglich der Personalbericht *hsing-chuang* seines Mitarbeiters Han T'an (1637—1707; s. o.), p. 13a flg., einigen Angaben. (Dieser auch im *Pei-chuan chi* [52], ch. 20, 19a flg.)

[36] Das in der Literatur (s. *Ch'ing-shih kao* (1927), ch. 4, 19b, *Ch'ing-ch'ao wen-hsien t'ung-k'ao*, Nachdr. Taipei (1959), ch. 237, 6957 a/b etc.) für die kaiserliche Order angegebene Jahr 1685 wird lediglich in folgender Throneingabe des HAN T'AN [53] (1637—1707), eines Hauptmitarbeiters, bestätigt: *Chin-ch'eng Ku-wen yüan-chien ian-li che-tzu* [54], in: *Yu-huai-t'ang wen-kao* [55], ch. 10, 9a—13b. Für den 1. Satz dieses in Form einer Ergebenheitsadresse formulierten Memorials („Im Jahre *K'ang-hsi i-ch'ou* [1685], im II. Frühlingsmonat, erhielten wir den kaiserlichen Befehl, eine *Ku-wen*[-Sammlung] auszuwählen und zusammenzustellen") findet sich auch in den offiziellen Werken kein Beleg. Möglicherweise ist jedoch in einer Stelle der *Shih-lu* (ch. 119, 15b—16b) vom 7. II. 1685 ein Vorgang zu sehen, der der KWYC-Kompilation vorausgegangen war. Hiernach erging der kaiserliche Befehl an die Han-lin-Akademie, Talente des Reiches zu sammeln und auszuwählen, insbesondere solche Personen, die perfekt in der Literatur waren und die als Berater für Kompilationen verwendet werden konnten. An erster Stelle werden dabei genannt: Hsü Ch'ien-hsüeh (s. o.), Han T'an (s. o.), Sun Yüeh-pan (1639—1708; s. HUMMEL, 844), Kuei Yün-su [56] *(chin-shih* von 1679; s. *Pei-chuan chi pu*, ch. 8, 1a), Ch'iao Lai [57] (1642—1694; s. *Ch'ing-tai pei-chuan-wen t'ung-chien*, Peking 1959, 249), P'eng Sun-yü (1631—1700; s. HUMMEL, 616). Außer für die drei ersten (s. Kommentatorenliste) läßt sich für die übrigen eine Mitarbeit am KWYC nicht nachweisen. Sun wird zudem als Mitherausgeber des *P'ei-wen-chai shu-hua-p'u* (s. Anm. 20), Ch'iao und P'eng des *Ming-shih* genannt. Wie bekannt war die Han-lin-Akademie auch für die Kompilation und Revision der kaiserlich befohlenen Bücher zuständig; und in diesem Zusammenhang wird das KWYC im *Ta-Ch'ing hui-tien* von 1899, Neudr. (1963), vol. 1, ch. 70, 4a, unter dem Jahre 1685/6 ausdrücklich erwähnt.

[37] Eine Kompilatorenliste liegt nicht vor; sie dürfte jedoch im wesentlichen mit der bei Anm. 45 aufgeführten Liste der namentlich bekannten Kommentatoren übereinstimmen.

---

〔50〕徐乾学　〔51〕通志堂經解　〔52〕碑傳集
〔53〕韓菼　〔54〕進呈…凡例摺子　〔55〕有懷堂文藁
〔56〕歸充肅　〔57〕喬萊

technischen Einrichtung und Druckvorbereitung des Werkes[38]. Für die Zusammenstellung der Kommentare und Sacherläuterungen zu den einzelnen Abschnitten stand neben Hsüs eigener Bibliothek[39] auch die kaiserliche Büchersammlung zur Verfügung. Einige Notizen zu dieser Tätigkeit, die sich über sechs Jahre erstreckte, gibt Hsüs devot formuliertes „Nachwort" zum KWYC[40]. Nach diesem (p. 2a) reichte Hsü die fertig kommentierten Stücke abschnittsweise an den Kaiser ein, der „persönlich seine Kritik anfügte und über gut und schlecht befand und entschied". In HAN T'ans Würdigung[41] heißt es hierzu: „Jeder Abschnitt, den [Hsü] einreichte, wurde meist als gut gerühmt." Im Anschluß an die überbrachten Teilmanuskripte soll der Kaiser als nächsten Arbeitsgang die sog. kritischen Abhandlungen *(p'ing-lun* oder *lun)*[42] niedergeschrieben haben. Dies sind resümierende Inhaltscharakteristiken (bei DU HALDE: *réfléxions*), moralische Bewertungen von *T'ung-chien kang-mu*-Art, „in denen er festlegte, worin Nutzen und Schaden bestand,

---

[38] Das in Anm. 35 erwähnte *hsing-chuang* des HAN T'an sagt auf p. 13a *(Pei-chuan chi*, p. 20b) sogar, Hsü habe Befehl erhalten, die Stücke selbst „auszuwählen" *(hsüan;* ähnlich in der genannten Throneingabe: „auszuwählen und zusammenzustellen"). Die Biographie im *Ch'ing-ju hsüeh-an* [57a] des Hsü Shih-ch'ang (1858—1939), Neudr. Taipei (1962), ch. 33, 1b, gibt demnach die Tätigkeit mit *tsuan-chi*, „kompilieren", an. Zweifellos ist dennoch die Haupttätigkeit der Gelehrtenkommission in der Zusammenstellung der Kommentare zu sehen. — Als „Autor" des KWYC wird Hsü auch z. T. in der europäischen Literatur angegeben, so bei FOURMONT (s. RÉMUSAT op. cit., 402): „Scriptus est autem saeculo 17°, regnante των ta-mim familia, authore su-kien-hio, qui tunc doctor Sinae fama celeberrimus". (RÉMUSAT berichtigt Autor in „principal rédacteur"). Ähnlich in KLAPROTHS hs. Katalog von 1810 (s. Anm. 15): „Dies merkwürdige Werk wurde von dem berühmten Gelehrten Kiên-hiô, der im sechzehnten Jahrhunderte lebte verfasst, aber erst im Jahre 1685, auf Befehl des Kaisers Kânn-chȳ, der es mit einer eigenhändigen Vorrede begleitete, herausgegeben". Dagegen — wie in den chinesischen Vorlagen — bei P. HERVIEU in DU HALDES *Description* (s. Anm. 61), p. 385: „Recueil imperial contenant les edits, . . . & divers autres Pieces recueillies par l'Empereur Cang hi & terminées par de courtes Réfléxions écrites du pinceau rouge; c'est-à-dire, de sa propre main".

[39] *Ch'uan-shih-lou* [58]. Hierzu s. TAN Cho-yüan, *The Development of Chinese Libraries under the Ch'ing Dynasty*, Shanghai (1935), 51/2, *Ts'ang-shu chi-shih shih* des YEH Ch'ang-ch'ih (s. HUMMEL, 609), Vorw. v. 1910, Neudr. Peking (1958), 220/1. Die Beschreibungen der Bibliothek durch drei Zeitgenossen finden sich im Anhang (getr. Pag. 1a—5a) des Kataloges *Ch'uan-shih-lou sung-yüan pen shu-mu*, in: *Yü-chien-chai ts'ung-shu* [59] (1910), Heft 20.

[40] *Yü-hsüan KWYC hou-hsü*, aufgenommen in Hsüs Werksammlung *Tan-yüan ch'üan-chi* [60] von 1694, Ausg. von 1883, ch. 19, 1a—2a. S. a. Han T'ans Throneingabe, 9a/b, wo auch Worte über Mühsal und Genauigkeit der Redaktionsarbeit gefunden sind.

[41] S. Anm. 33; p. 18b.

[42] Diese sind als *Ku-wen p'ing-lun* in den Gesammelten Werken, *Yü-chih wen-chi*, Slg. 3, ch. 26—43, vollständig sowie im *Ch'üan T'ang-wen chi-shih* [60a] des CH'EN Hung-ch'ih (1. Druck 1873), Neudr. Taipei (1961), Vorkapitel, 1—38, in Auswahl zusammengestellt. Hierzu s. a. den bei Anm. 8 genannten Aufsatz des Kaisers, p. 1a, und eine Stelle in Han T'ans Throneingabe, 9a, sowie die rühmenden Worte Hsü Ch'ien-hsüehs (s. Nachwort, 1a) für die in den *p'ing-lun* widergespiegelte Gelehrsamkeit. Der Verkürzte Kaiserliche Katalog charakterisiert sie l. c.: „ . . . Die Kaiserlichen Kritiken *(yü-p'ing)* gehen insbesondere auf Autorität und Gewicht der Darstellung sowie auf Maßstab und Form des literarischen Aufsatzes ein".

---

〔57a〕清儒學案　〔58〕傳是樓　〔59〕王簡齋叢書

〔60〕憺園全集　〔60a〕全唐文紀事

wobei er einen Kompromiß zwischen [literarischer] Feinheit und gerechter Beurteilung fand". (Han T'ans Throneingabe, 9a.)

Nach dem Satzbild der chinesischen Druckausgaben sind zwischen drei verschiedenen Arten von Kommentierungen[43] zu unterscheiden: 1. Eigentliche Kommentare, die Abschnitte des Haupttextes erklären. (In der farbigen Ausgabe in Schwarzdruck mit teilweise roter Interpunktion.) Diese in mittelgroßen Drucktypen unmittelbar hinter den zugehörigen Textteilen erscheinenden Erläuterungen sind unbezeichnet und stammen vermutlich von der Kommentarkommission unter Leitung Hsüs. 2. Die unbezeichneten, etwas herausgehobenen Kommentare (7 Zeichen pro Zeile) auf dem oberen Rand[44] in schreibschriftähnlichem Schnitt sind die genannten *p'ing-lun* des *K'ang-hsi*-Kaisers. (In der farbigen Ausgabe in Gelborange, der kaiserlichen Farbe.) 3. Die hinter diesen, in gleicher Form (jedoch 6 Zeichen pro Zeile), ebenfalls auf dem Oberrand erscheinenden Abschnitte sind bezeichnete, textexegetische Erklärungen[45] der folgenden Autoren (in der Reihenfolge des Auftretens zu Beginn des 1. Heftes):

Lü Tsu-ch'ien (1137—1181), s. o.,
* [Wang] Hsi (1626—1723) [62],
* [Wu] Cheng-chih (1618—1691) [63],
* [Sung] Te-i (1626—1687) [64],
Chen Te-hsiu (1178—1235) [65],
* [Ch'en] T'ing-ching (1636—1712) [66],
Hu An-kuo (1074—1138) [67],
* [Wang] Hung-hsü (1645—1723) [68],

---

[43] Hierzu s. die genannte Stelle aus dem Kaiserlichen Katalog, ch. 190, 1a.

[44] Die auf dem Oberrand *(shu-mei)* erscheinenden sogen. Subkommentare werden buchtechnisch als *mei-p'i* [61] bezeichnet.

[45] Im chinesischen Druck sind die Zitate von Autoren älterer Zeit mit vollständigem Namen und vorgestelltem *hao*, die der Zeitgenossen nur mit Vornamen *(ming)* und vorausgehendem Zeichen *ch'en* (noch lebender Untertan) bezeichnet. Die erstgenannte Art erscheint in der farbigen Ausgabe in Blaudruck, der chinesischen Trauerfarbe, die jedoch mittlerweile zu Dunkelgrau verblaßt ist. Die Erläuterungen der Zeitgenossen erscheinen in Rot.

Für einige Werke aus älterer Zeit (meist Sung, seltener T'ang, Yüan, Ming), denen hier Abschnitte der ersten Gruppe entnommen sind, gibt die Besprechung des Kaiserlichen Katalogs, l. c., kurze, vergleichende Charakterisierungen. (Hierzu s. a. Han T'ans Throneingabe, 10a flg.) Die Herkunft der meisten Zitate älterer Zeit müßte noch überprüft werden. — Bei den zeitgenössischen zwölf Textkommentatoren (oben mit * herausgehoben) fällt auf, daß diese — im Gegensatz zu den Abschnitten aus älteren Werken — bei jedem Textstück in gleicher Reihenfolge wiederkehren. Die letztgenannte Gruppe von Textkommentaren ist zweifellos eigens für das KWYC geschrieben worden.

---

〔61〕眉批 〔62〕王熙 〔63〕吳正治 〔64〕宋德宜
〔65〕真德秀 〔66〕陳廷敬 〔67〕胡安國 〔68〕王鴻緒

* [CHANG] Ying (1638—1704) [69],
  YEH Shih (1150—1223) [70],
* [HSÜ] Ch'ien-hsüeh, s. o.,
  WANG Tsung-mu (1523—1591) [71],
* [HAN] T'an, s. o.,
* [KAO] Shih-ch'i [46] (1645—1703) [72],
* [WENG] Shu-yüan (1633—1701) [73],
* [LI] Tu-no (1626—1703) [74],
* [SUN] Yüeh-pan (1639—1708) [75],
  CHU Hsi (1130—1200),
  CHANG Hsia (1161—1237) [76],
  CHIN Li-hsiang (1232—1303) [77],
  LIU Ch'ang (1019—1068) [78],
  WANG K'o-k'uan (1304—1372) [79],
  WANG Ying-lin (1223—1296) [80],
  CH'ENG I (1033—1107) etc.

Der Kommentarapparat, von dem in der mandjurischen Version (s. u.) nur die hier unter 1. genannten Textkommentare übersetzt werden, gilt in Anlage und Ausführung als musterhaft [47]. Aus dem chinesischen KWYC, das als Palastdruck in der alten Zeit nicht verkäuflich war, sondern an Beamte

---

[46] Kao Shih-ch'i (s. HUMMEL, 413/5) wird in einer Biographie Hsü Ch'ien-hsüehs ausdrücklich als Mitarbeiter bei der Kompilationsarbeit genannt. (S. *Kuo-ch'ao ch'i-hsien lei-cheng*, l. c., 4b.)

[47] S. Kaiserlichen Katalog und Verkürzten Katalog, l. c., A. WYLIE, *Notes on Chinese Literature*, Shanghai (1902), 241, RÉMUSAT, op. cit., 403. S. a. den Beginn einer Notiz im *Ch'ang-ch'u-chai sui-pi* [81] des LIU Sheng-mu [82], Vorwort v. 1928, Ndr. Taipei (1960), Slg. 2, ch. 3, 13b: „Es ist nicht die glänzende Stückeauswahl, sondern die Qualität der Kommentierung, die es von anderen Büchern unterscheidet." — Eine etwaige offene Kritik der Zeitgenossen an einem kaiserlich edierten und befohlenen Werk dürfte zudem keine Toleranz gefunden haben; erinnert sei in diesem Zusammenhang an die Affäre um Wang Hsi-hou (1713—1777; s. Anm 20) und dessen Enzyklopädie *Tzu-kuan* von 1770. (S. L. C. GOODRICH, *The Literary Inquisition*, 161/6; HUMMEL, 819/20; MENG Sen [82a], *Ming-Ch'ing shih lun-cho chi-k'an*, Peking (1959), 573/82.)

---

〔69〕張英 〔70〕葉適 〔71〕王宗沐 〔72〕高士奇
〔73〕翁叔元 〔74〕李杜訥 〔75〕孫岳頒 〔76〕張洽
〔77〕金履祥 〔78〕劉敞 〔79〕汪克寬 〔80〕王應麟
〔81〕萇楚齋隨筆 〔82〕劉聲木 〔82a〕孟森

und Schulen kostenlos verteilt[48] wurde, wählte man zeitweilig die Prüfungsthemen für die hauptstädtischen Übersetzungsexamina[49] aus.

[48] So am 23. I. 1705 an Würdenträger von den Prinzen abwärts, an hohe Beamte, an [die Schule am] Kohlenhügel, an die Mitglieder der Acht Banner, an die Regierungsschulen der Hauptstadt; s. *K'ang-hsi shih-lu* ch. 219, 3a. S. a. *Pei-chuan-chi* ch. 20, 1b, 14a, ch. 21, 18a, *Kuang-hsü Che-chiang t'ung-shih* ch. 25 (n. *Bulletin of the National Library of Peiping*, 5, 3, 1931, p. 61, 67/8), *Kuo-ch'ao ch'i-hsien lei-cheng* ch. 12, 7a (nach 1711 an Hsü Yüan-meng, † 1743, Vizekanzler des Großsekretariats und hervorragender Mandju-Übersetzer; cf. Fuchs, *Beiträge*, 55, Anm. 3) u. a. Im *Li-pu tse-li* [83] (Vorwort 1844, Ndr. Taipei 1966; s. a. *Ta-Ch'ing hui-tien*, Ndr. 1963, vol. 1, ch. 32, 6b—9a und ch. 26, 10a), das in ch. 81, 1a—4a einen Überblick über die Regelung der kaiserl. angeordneten Bücherverteilung gibt, erscheint das KWYC unter den Jahren 1706, 1762, 1771 (Pikkolo-Ausgabe), 1805, 1810 (mit mandjur. Version). Für die übrigen Titel, die zusammen einen Teilüberblick über das bei Prüfungen geforderte Wissensrepertoire bieten, ergibt sich nach diesem Werk die folgende Zusammenstellung (alphabet. geordnet), die natürlich nach anderen Quellen (bsd. den *Shih-lu*) noch zu ergänzen ist:
*Ch'ien-Han-shu* 1762, 1771; *Ch'in-ting shu-chi shih-i* [85] 1779; *Ch'ing-han ho-pi szu-shu* [84] 1810; *Ch'ing-wen chien* 1805; *Ch'ing-wen hui-shu* 1805; *Ch'ing-wen pu-hui* 1805; *Chou-i che-chung* (s. o.) [1715], 1715, 1762, 1771; *Chou-i shu-i* [86] [1755], 1764, 1799; *Chu-tzu ch'üan-shu* (s. o.) [1713], 1713, 1799; *Ch'un-ch'iu ch'uan-shuo hui-tsuan* [1697], 1730, 1762, 1771; *Ch'un-ch'iu chih-chüeh* [1759], 1764; *Hou-Han shu* 1762, 1771; *Hsiao-ching* 1810 (mit Mandjur.); *Hsiao-ching yen-i* [1656], 1723, 1805, 1810 (mit mandjur. Ausgabe); *Hsiao-hsüeh* 1810 (mit Mandjur.); *Hsing-li ching-i* [1717], 1730, 1762, 1771, 1799, 1805; *I-shih* 1799; *Jih-chiang ch'un-ch'iu* 1810 (mit Mandjur.); *Jih-chiang ch'un-ch'iu chieh-i* [1729], 1799; *Jih-chiang i-ching* 1810 (mit Mandjur.); *Jih-chiang shu-ching* 1810 (mit Mandjur.); *Jih-chiang szu-shu* 1810 (mit Mandjur.); *Jih-chiang szu-shu chieh-i* [1677/80], 1737; *K'ang-hsi tzu-tien* [1710], 1762; *Liu-pu ch'eng-yü* [87] 1805; *Lü-shu* [richtig: *-li*] *yüan-yüan* [88] [1710], 1736; *Meng-ku ch'ing-wen chien* [89] 1810; *P'ei-wen yün-fu* [1704], 1762, 1771; *(P'ei-wen) yün-fu shih-i* [1720], 1799; *P'ei-wen shih-yün* (s. o.) 1762; *P'ing-chien ch'an-yao* [90] [1771], 1799; *San-li i-shu* 1750, 1762, 1771; *San-li t'u* [91] 1799; *San-kuo chih* und die folgenden 20 Annalen 1799; *San-kuo chih* allein 1751; *Sheng-tsu jen-huang-ti shih-wen ch'üan-chi* 1779; *Sheng-yü kuang-hsün* [92] 1810 (mit Mandjur.); *Shih-chi* 1762, 1771; *Shih-ching ch'uan-shuo hui-tsuan* [1721], 1730, 1762, 1771; *Shih-i che-chung* [93] [1755], 1764; *Shih-san ching* (Neudruck) 1751; *Shih-san ching chu-shu* 1762, 1771; *Shih-tsung hsien-huang-ti shih-wen ch'üan-chi* 1779; *Shu-ching ch'uan-shuo hui-tsuan* [1721], 1730, 1762, 1771; *Szu-k'u ch'üan-shu tsung-mu* 1799; *Szu-shu* 1762, 1771, 1805; *Szu-shu* (in Sung-Typen) 1762; *(Ch'in-ting) Szu-shu wen* 1738, 1799; *Szu-t'i ch'ing-wen chien* [94] 1810; *T'ang Sung shih-ch'un* 1762, 1771; *T'ang Sung wen-ch'un* [94a] 1741, 1762, 1771; *Tseng-ting ch'ing-wen chien* [1771], 1810; *T'ung-chien ching-tien shih-wen* [95] 1799; *T'ung-chien kang-mu* 1706, 1762, 1810 (mit Mandjur.); *(T'ung-chien) kang-mu san-pien* [1775], 1799; *T'ung-chih* 1799; *T'ung-tien* 1799; *Tzu-chih t'ung-chien* 1805; *Tzu-shih ching-hua* [96] 1799; *Wen-hsien t'ung-k'ao* 1762, 1771; *Wen-hsüan* [1721], 1771; *Wei-yü shu-shih ch'üan-chi* [97] 1804; *Wu-ching* 1762, 1805, 1810; *Yang-cheng shu-wu ch'üan-chi* [98] 1824; *Yü-chih shih-chi* (Kienlung) 1., 2. Slg. 1765, 1.—3. Slg. 1779, 1. Slg. 1804; *Yü-chih wen-chi* (Kienlung) 1. Slg. 1765, 1779, 1803; *Yüan-chien lei-han* 1762, 1771 (Pikkolo-Ausgabe). — In [ ] Jahr der Abfassungsorder nach *Ta-Ch'ing hui-tien*, Neudruck Taipei (1963), vol. 1, ch. 70, p. 4a—7a. — Über die in der Ming-Zeit verwendeten Studientexte und die Unterschiede zu den Ch'ing-Schulbibliotheken s. T. Grimm, *Erziehung und Politik im konfuzianischen China der Ming-Zeit*, Hamburg (1960), 93—100.

[49] So für das Jahr 1725; s. *Ta-Ch'ing hui-tien shih-li* [99], Ausg. von 1899, ch. 363, 3a. — Die kaiserlich edierten Ausgaben, die zunächst nicht nachgedruckt werden

〔83〕礼部則例　〔84〕清漢合璧四書　〔85〕欽定書籍時藝
〔86〕周易述義　〔87〕六部成語　〔88〕律書曆淵源
〔89〕蒙古清文鑑　〔90〕評鑑闡要　〔91〕三礼圖
〔92〕聖諭廣訓　〔93〕詩義折中　〔94〕四体清文鑑
〔94a〕唐宋詩醇　〔95〕通鑑經典釋文　〔96〕子史精華
〔97〕味餘書室全集　〔98〕養正書屋全集　〔99〕大清會典事例

Noch weitgehend ungeklärt ist die Editionsgeschichte des chinesischen KWYC. Da mir nur einige Ausgaben zugänglich sind, erheben die folgenden Bemerkungen hierzu keinen Anspruch, die Sachlage klarzulegen. Allgemein läßt sich zunächst feststellen, daß die bekannten Ausgaben, bis auf unterschiedliches Format, Papierqualität, Farbgebung etc., in fast allen Einzelheiten (auch Schriftduktus, Randleistenanordnung, Form der „Fischschwänze" etc.) übereinstimmen. (Hierbei: 9 Zeilen pro Seite des Haupttextes, 20 Zeichen pro Zeile, Textkommentare doppelzeilig. Man beachte allerdings eine abweichende Anordnung bei der unten unter 2. genannten Ausgabe.) Bei Stichproben erkennt man, daß nur sehr selten in den Schwarz-weiß-Ausgaben — gegenüber dem Vierfarbendruck — Teile von Randkommentaren (aus Unachtsamkeit des Druckers?) weggelassen sind[50]. Nach bisherigem Überblick lassen sich die folgenden Hauptgruppen von Ausgaben feststellen: 1. Zu den frühesten scheint die große, sehr sorgfältig gedruckte, vierfarbige Palastausgabe[51] zu gehören, die Rémusat, op. cit., p. 401, wegen seiner „parfaite élégance" rühmt, und die seit langem zu den Zimelien zählt. Exemplare befinden sich u. a. in der Nationalbibliothek Paris (Fond Chinois Nr. 3594/3601; 24 Hefte, Format 16,3 : 27,3, Spiegel 13,6 : 19,4 cm), der Library of Congress in Washington[52], der Wade Collection der Universität Cambridge, der Pekinger Nationalbibliothek, der Kiangsu-Provinzbibliothek. Bei dieser Ausgabe sind die Farben wie folgt verteilt: kaiserliche Stempel am Vorwortende rot; Haupttext und Textkommentare schwarz, darin in Rot nur Satz- und Satzteilpunkte (sog. *chü-tu* [100a] oder *ch'üan-hao* [100b] und *tien-hao* [100c]) sowie Hervorhebungskreise (sog. *chao-chung-hao* [100d] oder *tzu-yen ch'üan-tien* [100e]), Längsstriche (sog. *hsien-hao* [100f] oder *mo* [100g]) bei Personennamen; dagegen in Schwarz: Umrahmung (sog. *mo-wei* [100h] oder *hsü-mo* [100i]) der Ortsnamen sowie die Kreise für Tonbezeichnungen der Zeichen (sog. *ch'üan-fa* [100j]). Zur Farbverteilung bei den Randkommentaren s.

durften, genossen als Standardhandbücher für Prüfungskandidaten einen besonderen Rechtsschutz. S. eine Stelle nach *Ta-Ch'ing hui-tien shih-li* in Pao Chao Hsieh, *The Government of China* (1644—1911), London (1925), 175, sowie in dem vorgenannten *Li-pu tse-li*, l. c. (insbesondere für die unter den Jahren 1805 und 1810 genannten Titel.)

[50] S. z. B. in ch. 21, 3a.

[51] Derartige, in mehrfachem Druckverfahren hergestellte Ausgaben, die besonders mit den Rotschwarzdrucken und Farbholzschnitten des Min Ch'i-chi [100] (geb. 1580) und seiner Familie u. a. seit ca. 1620 populär wurden, nennt man technisch *t'ao-yin-pen* [100k] oder *t'ao-pan* (Ming-Ausdruck: *tou-pan* [100l]). — Zu Min s. *Pei-chuan chi pu* 36, 1a flg.; *Shu-lin ch'ing-hua*, 214/5; K. T. Wu, *Ming Printing and Printers*, in: HJAS 7 (1942/3), 207; J. Fribourg, in: *Chinesische Kunst*, hgg. v. W. Speiser, R. Goepper, Zürich (1965), 285.

[52] Hierzu s. a. A. W. Hummel, *Annual Reports on Acquisitions, Orientalia*, in: *The Library of Congress Quarterly, Journal of Current Acquisitions*, vol. 3, 2 (1946), 22. Hier ist, wie oft, das Jahr des Vorworts (1685) als Druckjahr angegeben.

〔100〕閔齊伋 〔100a〕句讀 〔100b〕圈號 〔100c〕點號
〔100d〕着重號 〔100e〕字眼圈點 〔100f〕線號 〔100g〕抹
〔100h〕墨圍 〔100i〕虛抹 〔100j〕圈發 〔100k〕套印本
〔100l〕餖板

Anm. 45. Einige Kataloge[52a] nennen als Druckjahr dieser Ausgabe in 24 Heften *K'ang-hsi* 49 (1710). Auch Ausgaben in Bindungen zu 30[53] und 36[54] Heften (ohne Datierung) werden erwähnt. 2. Eine verkleinerte, fünffarbige (!) Ausgabe, geschnitten im Jahre *Ch'ien-lung* 13 (1748), gehört als 9. Folge zu der im Jahre 1746 vom Kaiser — in Nachahmung der alten *chin-hsiang-pen* [104] — angeordnete Reihe der „Taschenausgaben des *Ku-hsiang-chai*", *Ch'in-ting ku-hsiang-chai hsiu-chen-pan shu* [105] [55], von insgesamt 10 Titeln in 350 (360?) Heften, die vom *Wu-ying-tien* herausgegeben wurde. Diese Ausgabe besteht aus 30 Heften, hat 10 (!) Reihen pro Seite mit je 21 Zeichen[56]. 3. Von einer „populären" fünffarbigen Version[57] (u. a. eines Kiangsi- und Kanton-Druckes) gab es Ausgaben in 32, 40 und 48 Heften. 4. Eine einfarbige, kleine Ausgabe des *Ku-hsiang-chai* in 30 Heften wird ebenfalls belegt[58]. 5. Über eine weitere, einfarbige Palastausgabe in 24 Heften finden sich keine näheren Angaben[59]. 6. Eine Ausgabe mit dem Sondertitel *Yü-hsüan ku-wen ch'üan-chi* in 40 Heften, bei der das Kaiserliche Vorwort in Rotdruck erscheint, die jedoch im Satzbild mit der normalen einfarbigen vollkommen identisch ist, befindet sich in der Bibliothek des Insti-

---

[52a] *Ku-kung so-ts'ang tien-pan shu-mu* [101], Peking (1933), chi-pu, 3b; *Ku-kung tien-pen shu-k'u hsien-ts'un mu* [102], Peking (1933), Heft 2, vorletzte Pag., 1a. Unsicher ist, ob sich die mit Druckdatum 1710 im *Kuo-ch'ao kung-shih* (s. Anm. 14) genannte Ausgabe auf diese Vierfarbenversion bezieht. Zum Problem des Erstdruckes s. Anm. 9.

[53] S. *Ku-kung tien-pen . . . mu*, Heft 1, vorletzte Abt., 1a.

[54] S. den Buchhändlerkatalog *Wen-k'uei-t'ang shu-mu* [103], Peiping (1937), 544.

[55] Hierzu s. *Ku-kung tien-pen . . . mu*, Heft 1, vorletzte Abt., 1b; *Ku-kung so-ts'ang . . .*, l. c., *Ch'ing-pai lei-ch'ao* [106], Shanghai (1917), ch. 45, p. 60. Diese Ausgabe wurde i. J. 1771 verteilt. (S. die in Anm. 48 zitierte Stelle des *Li-pu tse-li*.) — Ku-hsiang-chai war die Residenz des Kronprinzen in der Kienlung-Zeit und lag im Osten des Ch'ung-hua-kung; s. *Ching-yü* [107], *Ch'ing-tai yin-shua-shih hsiao-chi* [108], Neudr. Taipei (1960), 8; *Chi-lu t'ung-chih* [109], Ausg. 1934, ch. 13, 531a etc.

[56] Lt. *Ku-kung so-ts'ang . . .*, l. c.

[57] S. *Wen-k'uei-t'ang shu-mu*, l. c., sowie *Chi-ku-t'ang shu-mu* [113], Peking (1937), 209, *Lai-hsün-ko shu-mu* [114], Peking (1936), Nr. 4516; wohl auch *Tsun-ching-ko ts'ang-shu mu* [115], vereinnahmt 29. IV. 1838, Ed. *Ts'ung-shu chi-ch'eng* I, H. 31 (1935), 26.

[58] S. *Kuo-ch'ao kung-shih* ch. 35, 4b, 5a, *Tseng-ting szu-k'u chien-ming mu-lu piao-chu*, Vorwort v. 1908, Ed. Peking (1959), 917, *Ku-kung so-ts'ang . . . mu*, l. c., *Ku-kung p'u-t'ung shu-mu*, Peking (1934), Heft 3, ch. 4, 59a, *Wen-k'uei-t'ang shu-mu*, l. c., *Chi-ku-t'ang shu-mu*, l. c.

[59] S. *Ku-kung p'u-t'ung . . .*, l. c., *Tseng-ting szu-k'u . . .*, l. c.; s. a. in der Liste der kaiserlich befohlenen Ausgaben im bekannten *Hsiao-t'ing hsü-lu* [116] der Jahre 1817/26, Ed. *Pi-chi hsiao-shuo ta-kuan*, Ndr. (1959), ch. 1, 17b, *Chi-ku-t'ang shu-mu*, l. c. Im *Wen-k'uei-t'ang shu-mu*, l. c., ist auch eine einfarbige Palastausgabe in 32 Heften genannt.

---

〔101〕故宮所藏殿板書目　〔102〕故宮殿本書庫現存目
〔103〕文奎堂書目　〔104〕巾箱本
〔105〕欽定古香齋袖珍板書　〔106〕清稗類鈔　〔107〕淨雨
〔108〕清代印刷史小紀　〔109〕畿輔通志　〔113〕稽古堂書目
〔114〕來薰閣　〔115〕尊經閣藏　〔116〕嘯亭續錄

tut narodov Azii der Akademie der Wissenschaften in Leningrad sowie ehemals im Privatbesitz von Prof. Haenisch. Die Verlagsangabe lautet: *Yüan-chien-chai k'an-hsing*[110] *Tsun-ching-ko ts'ang-pan*[111] [60]. 7. Außerdem gibt es eine größere Anzahl von meist kleinformatigen (ca. 13 : 20 cm) Nachdrucken, insbesondere des 19. Jh.s, von denen die folgenden genannt seien: *Kuang-hsü*-Zeit (K'UNG[112] aus Nan-hai), 1873 (Verlag *Che-chiang shu-chü)*, 1910 (Verlag *Hsüeh-pu t'u-shu-chü*), weiterhin undatierte, billige Ausgaben auf „Bambuspapier" in 24 und 48 Heften, ferner Kanton-, Kiangsi-Ausgaben und Photodrucke.

Die europäische Entdeckung des Werkes begann mit dem Jesuitenpater J.-P. HERVIEU (1671—1746), dessen französische Teilübersetzung aus der chinesischen Version in t. 2 von J. B. DU HALDES (1674—1743) monumentaler *Description géographique, historique . . . de l'Empire de la Chine et de la Tartarie chinoise . . .*, Paris (1735), herauskam[61]. Aleksej L. LEONT'EV (1716—1786), bekannter Gelehrter bei der Russisch-Orthodoxen Mission in Peking, folgte 1772 mit der Übertragung von sieben Stücken aus dem Mandjurischen ins Russische[62].

Die mandjurische Übersetzung des KWYC muß zu einem Zeitpunkt entstanden sein, in dem an einen Druck der beiden Fortsetzungssammlungen des chinesischen Originalwerkes nicht mehr gedacht war; denn im Titel oder Randtitel des mandjurischen Werkes ist nicht mehr davon die Rede,

---

[60] S. a. *Kyōtō daigaku jimbun kagaku kenkyūjo kanseki bunrui mokuroku*, Kyōto (1963), I, 816c. — Möglicherweise handelt es sich hier, wie auch bei Anm. 14, um eine ältere Titelform. Man vgl. hiermit den in der Biographie des Hsü Ch'ien-hsüeh (s. Anm. 32) aufgeführten Titel: *Yü-hsüan ku-wen*. (Ebenso in einer Stelle in Zusammenhang mit *Chin-shih*-Prüfungen vom 10. IV. 1712 im *K'ang-hsi shih-lu*, ch. 250, 22b.) Ein auf einem anderen Exemplar der Leningrader Bibliothek handschriftlich auf gelbem Drachenfriespapier zugefügter Titel lautet *Yü-chih ku-wen*[117].

[61] Hierzu s. die dt. Übersetzung, hgg. von J. L. v. MOSHEIM, *Ausführliche Beschreibung des Chinesischen Reiches und der grossen Tartarey*, II, Rostock (1748), sowie holländ. Nachdruck von 1736 und drei englische Übersetzungen von 1736 und 1738/41. Cf. auch *Memoires pour l'histoire des sciences et des beaux arts, recueillis par l'ordre de Son Altesse . . . Prince Souverain de Dombes*, Trevoux, Juli 1730, p. 1292 (hier fälschlich HERVIEN); RÉMUSAT op. cit., 403/4; H. CORDIER, *Bibliotheca Sinica, II*, Paris (1905/6), 1075/6; PFISTER, op. cit., II, Nr. 259, p. 582. — J. B. DU HALDES Werk enthält in t. II, p. 385—612, paraphrasierte Übersetzungen und Auszüge von 115 Stücken aus den KWYC-Kapiteln 9—17, 23—24, 27—31, 33—35, 38, 40, 42—46, 48—51, 55—56, 58—63, denen meistens die Zusätze K'ang-hsis u. a. beigegeben sind. (Die deutsche Übersetzung bringt S. 445—607, 680—720 dagegen nur 90 Einzelstücke, die zudem z. T. umgestellt sind.)

[62] *Kitajskie Mysli*, St. Petersburg (1772), [2]1775, [3]1786; davon deutsche Übersetzung: *Chinesische Gedanken nach der von Herrn Alexjei Leont'ew . . . aus der manshurischen Sprache verfertigten rußischen Uebersetzung ins Deutsche übersetzt*, Weimar (1776), 224/68.

---

〔110〕淵鑑齋刊行　〔111〕尊經閣藏板

〔112〕孔　〔117〕御製古文

daß es sich hier eigentlich nur um die erste Sammlung *(cheng-chi)* handelte[63]. Diese „eigentliche Sammlung" gilt nunmehr als die vollständige KWYC-Anthologie per se. Obwohl die mandjurische Übersetzung sicherlich mit kaiserlichen Anregungen der Zeit um 1685[64] zusammenhängt, sind die Jahre ihrer Entstehung und Fertigstellung bisher nicht feststellbar. v. MÖLLENDORFF[65] (1847—1901) gibt als Übersetzer der Anthologie einen gewissen MING-KUNG an, doch ließen sich die Quellen für die Behauptung sowie für die Identifikation einer Person dieses Namens nicht ermitteln[66]. Ohne Zweifel wurde die Übersetzung — wie auch sonst üblich — von einer größeren Kommission, möglicherweise noch unter Mitwirkung des bekannten HESU (1652—1718), ausgeführt[67].

Im Gegensatz zur chinesischen Originalausgabe gibt es von der mandjurischen Übersetzung üblicherweise nur eine einzige Druckedition, nämlich eine unbezeichnete Pekinger Palastausgabe des *Wu-ying-tien*[68]. Sie entspricht in Wiedergabe des datierten Vorwortes, des Haupttextes, der Text-

---

[63] Auch bei DU HALDE (1735) wird das KWYC als mit der Sung-Zeit abschließend betrachtet; ein besonderer Teil, der Stücke der Ming-Zeit enthält, ist dort einer anderen Anthologie eines gewissen *„Tang King Tchuen"* entnommen. (S. op. cit., p. 613/67; dt. Übersetzung 724/47, 608/48.)

[64] S. hierzu *Yü-chih wen-chi*, Slg. 2, ch. 2, 1b—2a (vom 4. III. 1685), *K'ang-hsi shih-lu*, ch. 119, 18b (vom II. 1685), ch. 121, 17b (vom V. 1685 oder danach), *Tung-hua-lu* (K'ang-ksi), ch. 9, 9a; s. a. *Yü-chih wen-chi*, Slg. 4, ch. 28. 28, 1a/b.

[65] P. G. v. MÖLLENDORFF, *Essay on Manchu Literature*, in: *Journal of the China Branch of the Royal As. Soc.* for 1889/90, NS XXIV, Shanghai (1890), p. 18, Nr. 71; danach auch B. LAUFER, *Skizze der manjurischen Literatur*, in: *Keleti Szemle*, IX, Budapest (1908), 31, sowie VOLKOVA (s. Anm. 75), Nr. 133.

[66] Möglicherweise entstammt diese Angabe, deren Richtigkeit zunächst bezweifelt werden muß, einem der bei MÖLLENDORFF, p. 2, genannten Auktionskataloge. Unklar ist insbesondere, welche Person unter „MING-KUNG" verstanden sein könnte. Vielleicht könnte MING-KUNG als „Herr MING" auf MING-TO [118] vom Dunggiya-Clan (vor 1730) deuten, der als Herausgeber des *Ch'ing-wen-chien* von 1735 bekannt geworden ist (s. W. FUCHS, *Beiträge*, 76, 95), oder evtl. auch auf MING-JUI [119], der i. J. 1680 *Chen-kuo-kung* [120] geworden war (s. *Kuo-ch'ao ch'i-hsien lei-cheng* 351, 22a/28b u.a.). — S. Nachtrag am Ende.

[67] Eine Stelle im obengenannten *Pi-chi*-Werk *Hsiao-t'ing hsü-lu*, ch. 1, 14a, erwähnt ohne weitere Angaben die mandjur. Übersetzungen des KWYC, zusammen mit *Tzu-chih t'ung-chien [kang-mu]* und *Hsing-li ching-i*, als Produkt des von Bannerleuten geleiteten Übersetzungsinstitutes Fan-shu fang [121]. (Diese Stelle auch im *Ch'ing-pai lei-ch'ao*, ch. 70, 215 und *Ch'ing-kung shu-wen* [122], Shanghai (1914), ch. 2, 19a/b, mit zusätzlichen Quellen.) Zum Fan-shu fang, in der Nähe des Wu-men [123], s. a. MIYASAKI Ichisada, *Shin-chō ni okeru kokugo mondai no ichimen*, in: *Tōhōshi ronsō*, vol. 1, Nara (1949), 42/4. Zu HESU s. HUMMEL, 281.

[68] S. „Peking-Katalog" (s. Anm. 71), l. c.; s. a. *Ta-Ch'ing hui-tien shih-li*, ch. 364, 8a, 11a. Zur Funktion des Wu-ying-tien [124] als Druck- und Verlagsamt s. d. Quellenzusammenstellung im *Ch'ing-kung shu-wen*, ch. 3, 22a—24a. Das *Ch'ing-pai lei-ch'ao* vermerkt ch. 45, p. 58, daß das Wu-ying-tien insgesamt 26 Titel der Abteilung „Klassiker", 65 der Abt. „Geschichte", 36 der Abt. „Philosophen" und 20 der Abt. „Sammlungen" herausgebracht habe. Akten über die Aufbewahrung der Druckplattenbestände des Jahres 1769 s. im *Shih-liao hsün-k'an* [125], Peking (1930/1), *t'ien* 446/8, Neudr. (1963), 239/40. S. a. E. SCHIERLITZ, in: MS 1 (1935), 17/8, dazu die japan. Übersetzung von K. KANEKO, in: *Miscellanea typographica et bibliographica dedicata M. Tominaga* (jap.) und in: *Biblia (Biburia)*, 23, beide Tenri (1962), 409/34; GOODRICH, *Inquisition*, 215, und die in Anm. 48 genannte Stelle aus dem *Li-pu tse-li*.

---

〔118〕明鐸 〔119〕明瑞 〔120〕鎮國公 〔121〕翻書房
〔122〕清宮述聞 〔123〕午門 〔124〕武英殿 〔125〕史料旬刊

kommentare[69] den chinesischen Ausgaben; allerdings sind sämtliche, dort auf dem oberen Rand erscheinenden Teile hier nicht mit aufgenommen. Der an den Kapitelanfängen mit *Gu wen yuwan giyan bithe . . . han-i sonjohongge*[70] betitelte Druck besteht in den verschiedenen Kollektionen aus 64, 48, 42, 40 oder 36 zusammengebundenen Heften (in 5, 6, 8 oder 10 T'ao) mit leicht variierendem Format von ca. 19 : 30 (Spiegel 16 : 24,1) cm[71]. Aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, zu einer Zeit, als das Bestreben bestand, bislang aus dem Chinesischen transkriptiv übernommene Wörter in Büchertiteln etc. wörtlich zu übersetzen, scheint die folgende Titelformulierung zu stammen: *(Han-i araha) Julgei šu fiyelen-i mumin buleku-i bithe,* unter der A. V. Grebenščikov[72] (1880—1941) ein sonst nicht näher bezeichnetes Exem-

---

[69] Diese sind, gegenüber der chinesischen Vorlage, stellenweise leicht gekürzt.

[70] Auf Seitenrand und Titelzetteln der Deckseite ohne *han-i sonjohongge.* (Das Vorwort beginnt mit *Han-i araha Gu wen . . .*) Da sich die Deckseiten mit Titelzettel nur selten erhalten haben (s. Abb. in Band 3), wird der chines. Titel auf den Neueinbänden meist nachträglich zugefügt, z. B. in der Gestalt *Man-han KWYC* [126] (Tōyō Bunko), *Ch'ing-wen KWYC* (Möllendorff), *Yü-chih KWYC* (Leningrad) etc.

[71] Haupttext 8 Reihen (Kommentar doppelreihig), Vorwort 6 Reihen pro Seite. Seitenzahlen der 64 Hefte: 51, 57, 45, 53, 54; 60, 32, 91, 20, 79; 78, 81, 86, 85, 71; 72, 60, 69, 71, 73; 74, 36, 120, 56, 56; 57, 52, 56, 99, 90; 89, 104, 102, 73, 82; 61, 88, 97, 92, 91; 50, 58, 119, 108, 108; 97, 122, 78, 90, 126; 129, 104, 62, 64, 62; 82, 90, 55, 81, 69; 68, 54, 63, 82. — Besprechungen und Erwähnungen in folgenden Katalogen: K. Watanabe, *Manshūgo tosho mokuroku,* in: *Ajia kenkyū, Research Review of the Osaka Asiatic Society,* 1925, No. 3, p. 28; dazu ergänzter Katalog *Zōtei manshūgo . . . ,* in id. 1932, No. 3, p. 58/9; *Ku-kung tien-pien . . . mu,* Heft 3, erste Pagin., 10a; *Union Catalogue of Manchu Books in the National Library of Peiping and the Library of the Palace Museum* („Peking-Katalog"), hgg. von Li Teh Ch'i und Yü Dawchyan, Peking (1933), 35; *Kuo-li pei-p'ing t'u-shu-kuan shan-pen shu-mu i-hsü-pien,* Peking (1937), ch. 4, 78a; *Mambun shosekishū,* Tenri (1955), 16, Nr. 132; L. Misig, *Ulayan Bayatur qotadaki ulus-un nom-un sang-un manju nomun kömügendür bayiγ-a manju nomun γarčay, Studia Mongolica . . .* I, 29, Ulan Bator (1959), 206/8; N. Poppe, L. Hurwitz, H. Okada, *Catalogue of the Manchu-Mongol Section of the Tōyō Bunko,* Tōkyō (1964), Nr. 515/6; weitere Exemplare befinden sich in der Bibliothek der Leningrader Universität (4 Exemplare), des dortigen Institut Narodov Azii der Akademie (4 Exemplare), ehemals in der Geograph. Gesellschaft in Irkutsk, in der Pariser Nationalbibliothek, der Wade Collection der Universität Cambridge, den Universitätsbibliotheken in Leipzig und Oslo, der Deutschen Staatsbibliothek Berlin, der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Marburg, der Newberry Library, Chicago, der Library of Congress, Washington u. a. — Das unserer Übertragung zugrundegelegte Exemplar entstammt der Bibliothek des Ostasiatischen Seminars der Freien Universität Berlin und gehörte zuvor lt. Besitzerstempel „Wang Yin-t'ai" [127] (1888—1961), der um 1910 als Hilfsarbeiter am Berliner Völkerkundemuseum und bis 1945 in der Pekinger Regierung tätig war.

[72] A. V. Grebenščikov, *Kratkij očerk obrazcov man'čžurskoj literatury,* Vladivostok (1909), p. 36, Nr. G. 14. — Möglicherweise war der genannte neue Titel handschriftlich auf den Außenseiten des betr. Exemplars zugefügt gewesen, ähnlich wie noch heute in grüner Tusche auf den Umschlägen eines gelb gebundenen Exemplars der gängigen Druckausgabe im Institut Narodov Azii, Leningrad (Sign. C 13), das lt. Stempel aus dem Besitz des Lin-jui [128] (fl. 1886, s. neues *Ch'ing-shih,* p. 4795, 4993, 5336/7) stammt. Auch eine Handschrift anderen Inhalts, jedoch mit Stücken des *Ku-wen*-Genres, trägt diesen sekundären Titel. (Hierzu s. Anm. 75.)

---

〔126〕滿漢　〔127〕王蔭泰　〔128〕麟瑞

plar in 40 Heften aufführt. Unter dieser neuen Titelübersetzung tritt das Werk dann auch stellenweise in der Literatur auf[73].

Von der Übersetzung des vollständigen Werkes ist bisher eine einzige gedruckte Sonderausgabe durch W. Fuchs[74] bekannt geworden. Bei diesem sehr seltenen, profanen Druck mit dem Titel *Ku-wen cheng-i* [130] *(Gu wen jeng i bithe)* handelt es sich um eine Auswahl identischer Übersetzungen, denen — als Besonderheit — der chinesische Originaltext interlinear beigefügt ist; die Kommentare sind dagegen fortgelassen. Das ehemals in der alten Jesuitenbibliothek des Pei-t'ang in Peking befindliche Exemplar in 8 Heften = Kapiteln (W. Fuchs besaß in seiner Pekinger Bibliothek einen Satz der ersten vier Hefte), dessen Vollständigkeit unerwiesen ist, enthielt insgesamt 70 Stücke (vom *Tso-chuan* bis zur San-kuo-Zeit) aus den Kapiteln 1—11 und 13—23 des KWYC. W. Fuchs hält diese undatierte Ausgabe nach mündlicher Auskunft für einen Druck der Ende-K'ang-hsi- oder möglicherweise Yung-cheng-Zeit.

Aus der sicherlich großen Zahl der ehemals existierenden, von Privatpersonen angefertigten Handschriften[75] — meist Abschriften, seltener eigene Übersetzungen —, denen erst seit den letzten Jahrzehnten stärkere Beachtung geschenkt wird, sind insbesondere die folgenden literaturkundig geworden: 1. Ein bei Grebenščikov (op. cit., 40) angeführtes Manuskript mit gelegentlichen chinesischen Zusätzen in 9 Heften, das sich ehemals im Orientalistischen Institut von Vladivostok befand, ist z. Zt. nicht näher spezifizierbar. 2. In einer unbetitelten Handschrift des *Institut narodov Azii* der Akademie der Wissenschaften in Leningrad[75a] mit dem Stück *Lang g'ang-ni eifu . . .* (s. Druckausgabe ch. 45, p. 103a flg.) liegt möglicherweise das Fragment einer dreisprachigen (chines.-mandjur.-mongol.) Übersetzung des KWYC vor. Die mandjur. Übersetzung dieses Stückes stimmt mit der der gedruckten

---

[73] S. *Manju gisun-i oyonggo jorin-i bithe* [129] (1809), Heft 1, p. 9 (s. W. Fuchs, *Beiträge*, 24, Anm. 2). Hier ist allerdings *mumin* durch das synonyme *šumin* ersetzt, ebenso wie im genannten Aufsatz St. Juliens (s. Anm. 15), Nr. 105 (ohne Quellenangabe). Meng Pao übersetzt im Vorwort, 1a, zu seinem in Anm. 76,2. genannten Werk den Titel des KWYC mit *(Šengzu-i hesei toktobuha ubaliyambuha) Julgei šu fiyelen-i mumin buleku bithe.*

[74] W. Fuchs, *Beiträge*, 24, sowie *Neue Beiträge zur mandjurischen Bibliographie und Literatur*, in: MS VII (1942), 23. In der K'ang-hsi-Zeit wurden lt. freundlicher Auskunft von Herrn Professor Fuchs Palastdrucke nach seiner persönlichen Erfahrung niemals zweisprachig (mandjur.-chines.) herausgegeben.

[75] Bei der von Frau Volkova als KWYC *(Julgei šu fiyelen mumin buleku bithe)* bezeichneten Hs. mit 7 Einzelstücken des Institut narodov Azii handelt es sich in Wirklichkeit um einen Teil der hs. *Ku-wen kuan-chih*-Übersetzung des Meng Pao (s. u.); s. M. P. Volkova, *Opisanie man'čžurskich rukopisej Instituta narodov Azii AN SSSR*, Moskau (1965), Nr. 133. Die aus dem Besitz von W. Fuchs stammende populäre Hs. von 1890, die ebenfalls den Titel *Julgei šu fiyelen-i mumin buleku bithe* trägt, ist eine neuere Übersetzung anderer, im KWYC — bis auf drei — nicht enthaltener *Ku-wen*-Stücke. (Zu dieser Hs. s. meine Einleitung zu: *Die chines. Anthologie Wen-hsüan in mandjurischer Teilübersetzung*, 15/7.)

[75a] S. M. P. Volkova, *Opisanie*, Nr. 177, und meine Ergänzung hierzu in: *Zu den mandjurischen Sammlungen der Sowjetunion* I., in: TP LIV (1968).

---

〔129〕清文指要 〔130〕古文正義

Ausgabe überein. 3. Möglicherweise ist die in Anm. 21 genannte Handschrift der Pekinger Palastbibliothek, betitelt *Jai lu yuwan giyan wen gi bithe*, eine Auswahlsammlung des KWYC.

Die Qualität der mandjurischen Übersetzung des KWYC gilt — mit Abstand zu Übersetzungen anderer *Ku-wen*-Sammlungen[76] — als vorzüglich. Beispielhaft ist das Urteil des SUNG-YÜN [137] (1752 oder 1754—1835) in seinem „Gesprächen der 120 Alten"[77]: „Die mandjurischen Übersetzungen des *Chu-tzu [ch'üan-shu*, s. o.], des *[T'ung-chien] kang-mu* sowie des KWYC sind in ihrem literarischen Stil (*gisun ici* [138]) ganz vorzüglich."



Bei der Einrichtung der Neuausgabe der mandjurischen Übersetzung waren die Vorarbeiten des Wasserburger Arztes Lionel MÜLLER[78] (1879—1959), der sich in seinen Mußestunden mit ostasiatischen Sprachen beschäftigte, von großem Nutzen. Seinem Gedenken sei insbesondere diese Veröffentlichung gewidmet.

Zur Neuausgabe des mandjurischen Textes ist zunächst zu bemerken, daß aus Raumgründen sämtliche Stücke aus dem *Tso-chuan* (Kap. 1—4), den *Kung-yang-* und *Ku-liang*-Kommentaren (Kap. 7) fortgelassen wurden, da sie in einer zwar neueren Übersetzung in dem von W. BAUER[79] herausgegebenen Sonderband heute leicht zugänglich sind. Ein Vergleich der KWYC-Version mit den dort transkribierten Texten der etwa hundert Jahre

---

[76] An Übersetzungen anderer Sammlungen sind vor allem zu nennen: 1. *Manju nikan hergen-i kamcibuha araha Julgei šu fiyelen* [131], ein auf den X. Monat 1797 datiertes Mskr. in 8 Heften, das sich früher in Dairen befand; Kompilator und Übersetzer ist CH'ANG-HSIANG-PAO (mit *Hao* TAN-AN) [132] aus Barin; Näheres unbekannt. 2. *(Ubaliyambuha) Julgei šu fiyelen* [133], zweisprachiger Druck in 16 ch., Vorwort v. IV. 1851, Kompilator MENG PAO (MENG BOO) [134], dazu eine Teilübersetzung der Han Yü-Stücke (s. FUCHS, *Beiträge*, 90, s. a. 36, Anm. 5). 3. *Ubaliyambuha Julgei šu-i toktohon be tuwaha* (oder *Ub. julgei šu fiyelen-i tuwarangge ilinaha bithe*) [135], nur in Hs. von 1894, 1903 etc. erhalten, Übersetzer HINGDE, MENG BOO u. a. (S. FUCHS, *Chines. und mandjur. Handschriften*, Nr. 223, 224.) 4. (*Fan-i ku-wen cheng-tsung* [d. i. wohl [136]; Näheres nicht bekannt]), rein mandjur. Hs. in 6 Heften, früher in der Berliner Staatsbibliothek. (S. H. HÜLLE, *Die Fortschritte der Ostasiatischen Sammlung*, in: *Fünfzehn Jahre Königliche und Staatsbibliothek . . .*, Berlin (1921), 209.) 5. *(T'ang-Sung pa ta-chia ku-wen tu-pen)*, rein mandjur. Hs., 3 Hefte; Näheres unbekannt. (S. K. WATANABE, *Zōtei manshūgo . . . ,* s. Anm. 71, 59/60.) 6. *(Ku-wen hui-pien)*, nicht näher bezeichnetes Mskr., früher im Besitz von W. FUCHS. (S. dessen *Beiträge*, 5.)

[77] *Emu tanggô orin sakda-i gisun sarkiyan*, Mandjur. mit chines. Übersetzung (Vorworte von 1790, 1791, 1809). Literaturübersicht zum Werk s. in *Kindlers Literaturlexikon*, Bd. 2, Zürich (1964), Sp. 2059; zu ergänzen: R. URA, T. ITO, in: *Shigaku kenkyū*, 52, Hiroshima (1953), 61—79. Benutzt wurde die Hs. des Leningrader Institut narodov Azii, Heft 5, 48a.

[78] S. E. HAENISCH, *Zu den Arbeiten von L. Müller*, in: ZDMG 109 (1959), p. *1—*5.

[79] W. BAUER, *Tsch'un-ts'iu mit den drei Kommentaren Tso-tschuan, Kung-yang-tschuan* und *Ku-liang-tschuan* in Mandschuischer Übersetzung, Wiesbaden (1959), XVI, 1026 S.

---

〔131〕滿漢合璧古文 〔132〕常祥保, 澹菴 〔133〕繙譯古文
〔134〕孟保 〔135〕古文覩止 〔136〕古文正宗
〔137〕松筠 〔138〕文理

später entstandenen Fassung von 1784[80] zeigt, daß beide Versionen stärker voneinander abweichen. Da der betr. KWYC-Teil mit einer bei Bauer auf S. XII mitgeteilten Probe eines älteren Druckes von 1737, dem mir gegenwärtig unzugänglichen *Inenggidari giyangnaha Côn cio-i jurgan be suhe bithe*[81], — bis auf Geringfügigkeiten[82] — identisch ist, wäre auf eine gemeinsame, bisher noch unbekannte Vorlage für diese beiden Versionen zu schließen. Eine Liste der im KWYC übersetzten Einzelstücke aus dem *Tso-chuan* sowie den *Kung-yang-* und *Ku-liang*-Kommentaren, bei denen Überschriften nachträglich hinzugefügt sind[83], sei mit den Vergleichszahlen hier angegeben:

| Lfd. Nr. | KWYC | Tso-chuan | | = Legge, Chinese Classics V, p. | W. Bauer, Tsch'un-ts'iu, S. |
|---|---|---|---|---|---|
| | Kap. 1, | | | | |
| 1. | p. 1 b flg. | Yin-kung | 1 | 1—2 | 17 |
| 2. | 5 a | Yin | 3 | 11 | 17 |
| 3. | 6 a | Yin | 5 | 17 | 22 |
| 4. | 7 a | Yin | 6 | 20 | 27/8 |
| 5. | 8 b | Yin | 11 | 31 | 39 |
| 6. | 11 b | Huan | 2 | 37/8 | 48/9 |
| 7. | 13 b | Huan | 6 | 46/7 | 59/60 |
| 8. | 16 a | Huan | 13 | 60 | 75/6 |
| 9. | 17 a | Chuang | 10 | 85 | 106/7 |
| 10. | 18 b | Chuang | 28 | 113 | 137/8 |
| 11. | 20 a | Min | 2 | 127 | 156 |
| 12. | 23 b | Hsi | 4 | 139 | 169/70 |
| 13. | 25 b | Hsi | 5 | 143 | 179/80 |
| 14. | 28 b | Hsi | 7 | 148 | 183/4 |
| 15. | 30 b | Hsi | 15 | 164 | 203/7 |
| 16. | 36 b | Hsi | 15 | 165/6 | 203/7 |
| 17. | 38 b | Hsi | 22 | 181 | 224/5 |
| 18. | 40 a | Hsi | 23 | 184 | 229/32 |
| 19. | 44 b | Hsi | 24 | 189 | 235/8 |
| 20. | 48 a | Hsi | 26 | 197 | 244 |
| 21. | 49 a | Hsi | 27 | 200 | 247/8 |
| 22. | Kap. 2, | | | | |
| | p. 1 a | Hsi | 28 | 203/4 | 251 |
| 23. | 7 a | Hsi | 30 | 215 | 265/6 |

[80] Übersetzungsorder nicht 1785, wie E. Haenisch in seinem Vorwort, p. II, angibt. Die Neubearbeitung erschien erst 1794 im Druck. (S. W. Fuchs, *Handschriften*, Nr. 188.)

[81] S. Peking-Katalog, p. 40a.

[82] Statt *cooha be sujulame* im KWYC (ch. 2, 14a): . . . *hahilame*, statt *tôme: dume*, statt *gung yen ci:* (p. 41b) *gung in ci.*

[83] So z. B. für das 1. Stück: *In gung. Jeng juwang gung. Gung šu duwan-i da dube.*

| Lfd. Nr. | KWYC | Tso-chuan | | = Legge, Chinese Classics V, p. | W. Bauer, Tsch'un-ts'iu, S. |
|---|---|---|---|---|---|
| 24. | 9 a | Hsi | 32 | 220 | 271 |
| 25. | 10 b | Hsi | 33 | 222 | 272 |
| 26. | 12 a | Hsi | 33 | 222 | 273/4 |
| 27. | 14 b | Wen | 2 | 232 | 286/7 |
| 28. | 16 a | Wen | 3 | 235 | 289 |
| 29. | 17 a | Wen | 7 | 246 | 300/1 |
| 30. | 18 a | Wen | 7 | 247 | 305 |
| 31. | 19 a | Wen | 18 | 279/80 | 341/2 |
| 32. | 24 a | Hsüan | 3 | 292 | 353/4 |
| 33. | 25 a | Hsüan | 11 | 309 | 374/5 |
| 34. | 26 b | Hsüan | 12 | 311 | 375/6 |
| 35. | 28 a | Hsüan | 12 | 311/2 | 376 . . . |
| 36. | 47 a | Ch'eng | 2 | 340 | 410 . . . |
| 37. | 48 a | Ch'eng | 2 | 342 | 420 |
| 38. | 51 a | Ch'eng | 2 | 343 | 423 |
| 39. | 52 a | Ch'eng | 2 | 343 | 423 |
| 40. | 53 b | Ch'eng | 3 | 350 | 425/6 |
| 41. | 55 b | Ch'eng | 6 | 358/9 | 433/4 |
| 42. | 56 b | Ch'eng | 13 | 380 | 456 . . . |
| 43. | Kap. 3, p. 1 a | Ch'eng | 16 | 390 | 467 . . . |
| 44. | 12 b | Ch'eng | 18 | 407 | 487/8 |
| 45. | 14 b | Hsiang | 3 | 418 | 497/8 |
| 46. | 15 b | Hsiang | 3 | 418 | 499/500 |
| 47. | 17 a | Hsiang | 13 | 456 | 540/2 |
| 48. | 19 a | Hsiang | 14 | 462 | 550/1 |
| 49. | 21 a | Hsiang | 15 | 468/9 | 555 |
| 50. | 21 b | Hsiang | 21 | 487 | 574/5 |
| 51. | 23 a | Hsiang | 24 | 505 | 595/6 |
| 52. | 25 a | Hsiang | 25 | 513 | 608 |
| 53. | 25 b | Hsiang | 29 | 545 | 646/7 |
| 54. | 29 a | Hsiang | 31 | 561 | 667/8 |
| 55. | 30 b | Hsiang | 31 | 561 | 669 . . . |
| 56. | 31 b | Hsiang | 31 | 561/2 | 669/70 |
| 57. | 33 a | Hsiang | 31 | 562 | 670/1 |
| 58. | 36 a | Chao | 1 | 572/3 | 684/5 |
| 59. | 41 b | Chao | 3 | 585 | 694/5 |
| 60. | Kap. 4, p. 1 a | Chao | 4 | 592 | 702 |
| 61. | 5 a | Chao | 4 | 592 | 701 |
| 62. | 7 a | Chao | 5 | 601 | 715/6 |
| 63. | 8 a | Chao | 5 | 601 | 715/6 |

| Lfd. Nr. | KWYC | Tso-chuan | | = Legge, Chinese Classics V, p. | W. Bauer, Tsch'un-ts'iu, S. |
|---|---|---|---|---|---|
| 64. | 12 a | Chao | 6 | 607 | 720/1 |
| 65. | 14 b | Chao | 7 | 611/2 | 725/6 |
| 66. | 16 b | Chao | 7 | 614 | 733 |
| 67. | 18 a | Chao | 8 | 620 | 735/6 |
| 68. | 19 b | Chao | 9 | 624/5 | 743 |
| 69. | 21 a | Chao | 12 | 637/8 | 758/9 |
| 70. | 24 b | Chao | 15 | 657 | 779/80 |
| 71. | 26 a | Chao | 17 | 665/6 | 788/9 |
| 72. | 29 a | Chao | 20 | 678/9 | 808/9 |
| 73. | 33 a | Chao | 20 | 679 | 810/1 |
| 74. | 35 b | Chao | 25 | 704 | 835/6 |
| 75. | 38 a | Chao | 26 | 714/5 | 853/4 |
| 76. | 40 b | Chao | 29 | 729/30 | 869/70 |
| 77. | 42 a | Chao | 31 | 736 | 875/6 |
| 78. | 44 a | Ting | 4 | 749/50 | 892/3 |
| 79. | 50 a | Ting | 10 | 774/5 | 923/4 |
| 80. | 52 a | Ai | 1 | 793 | 945/6 |
| 81. | 53 a | Ai | 11 | 824 | 980 |
| | | Kung-yang-chuan | | | |
| 112. | Kap. 7, | | | | |
| | p. 1 a | Yin | 1 | | 1/2 |
| 113. | 2 b | Yin | 3 | | 16/7 |
| 114. | 4 b | Chuang | 4 | | 94/5 |
| 115. | 6 b | Hsi | 31 | | 268/9 |
| 116. | 8 a | Wen | 2 | | 288 |
| 117. | 9 a | Wen | 9 | | 308 |
| 118. | 10 b | Wen | 13 | | 320/1 |
| 119. | 12 a | Hsüan | 1 | | 345 |
| 120. | 13 a | Hsüan | 6 | | 360/1 |
| 121. | 17 a | Chao | 19 | | 799 |
| 122. | 18 a | Ai | 14 | | (fehlt) |
| | | Ku-liang-chuan | | | |
| 123. | 20 a | Yin | 1 | | 2 |
| 124. | 21 b | Hsüan | 14 | | 78/9 |
| 125. | 22 b | Chuang | 28 | | 139/40 |
| 126. | 23 b | Hsi | 2 | | 165/6 |
| 127. | 25 b | Hsi | 5 | | 177/8 |
| 128. | 27 b | Hsi | 10 | | 193/4 |
| 129. | 29 b | Hsüan | 15 | | 399 |
| 130. | 30 b | Hsiang | 24 | | 598/9 |
| 131. | 31 a | Chao | 8 | | 738 |

Aus Raumgründen mußten bei der Transkription des ersten Bandes auch die folgenden Teile des Druckes fortgelassen werden: die vor jedem Kapitel separat erscheinenden Inhaltsverzeichnisse, die Kommentare zum Haupttext (die betr. Stellen sind durch „K" angezeigt), Titelwiederholungen und Zählungen an den Kapitelanfängen. Die laufende Nummerierung der Stücke und Kapitel (diese in römischen Zahlen) sind von mir zugefügt. Die Großschreibung folgt im allgemeinen der Anzeichnung im chinesischen Druck; allerdings sind bei mehrsilbigen Namen nur jeweils die ersten Silben berücksichtigt. Bei der Vorbereitung des Manuskriptes der Neuausgabe sei für aufopfernde Mitarbeit Frau F. Duvier sowie den Herren L. Bieg, E. v. Mende und H. Walravens an dieser Stelle herzlich gedankt.

## Der Übersetzer Ming-kung

(Nachtrag zu Anmerkung 66 des vorstehenden Aufsatzes)

Die auf v. Möllendorff zurückgehende Angabe beruht möglicherweise auf einem mißverstandenen Passus aus dem Vorwort von IV. 1851 zu der in Anm. 76 genannten mandj.-chines. Anthologie *Fan-i ku-wen (Ubaliyambuha Julgei šu fiyelen)*, p. 2a/b. Der Kompilator Meng Pao [134], Angehöriger der chines. Bannertruppen vom umränderten gelben Banner, von X. 1839—XI. 1842 und III.—X. 1843 Kaiserlicher Resident in Tibet (s. *Ch'ing-shih*, Taipei, 1961, p. 3248, 3250; *Wen wu*, Peking, 1959,7, p. 27), führt an dieser sachlich nicht ganz eindeutigen Stelle folgendes aus: Er habe zunächst, angeregt durch die moralische Kraft der im KWYC vereinten Stücke, aus dieser Sammlung mehrere Teile ausgewählt und in deren mandjurischer Diktion alte Wörter durch moderne ersetzt sowie Verbesserungen gemäß der späteren, kaiserlich initiierten Klassikerübersetzungen eingefügt. „Als ich dazu das von Ming-gung [139] ['Herrn Ming'], mit Vornamen Sioi (Hsü), übersetzte *Julgei šu fiyelen (Ku-wen)* studierte und darin allerorten Stellen von hervorragender Gestalt und feiner Belehrung fand, die im Mandju genau und klar verständlich waren, so wählte ich daraus auch eine Anzahl Abschnitte aus, schrieb sie nieder und stellte einen Band zusammen . . ."

Hieraus folgt, daß Ming-hsü, der Ming-kung v. Möllendorffs, zwar nicht als Übersetzer des im Vorwort als Quelle zuerst genannten Titels, nämlich unseres KWYC, zu gelten hat, sondern eines anderen Werkes, das im Vorwort (vielleicht ungenau) *Ku-wen* betitelt ist.

Vergleicht man den Wortlaut von Meng Paos Werk mit den betreffenden Stücken des KWYC, so wird die obige Bemerkung des Vorwortes bestätigt; denn in 45 von insgesamt 111 Stücken findet man das Übersetzungskonzept des KWYC — modifiziert durch Neubildungen oder engere Anlehnungen an die chinesische Vorlage — z. T. passagenweise wortgetreu wieder. Da für die restlichen Stücke Äquivalente im KWYC fehlen, wird man darauf schließen können, daß diese der heute verschollenen *Ku-wen*-Übersetzung des Ming-hsü entstammen. (Zugrundegelegt ist das Exemplar des *Fan-i ku-wen* der Bayerischen Staatsbibliothek München in 16 Heften, dessen Fassung der Kapitel 1—4 von anderen Ausgaben des Werkes abweicht; Heft 3 ist dort verbunden). Ein Zusammenhang mit anderen *Ku-wen*-Übersetzungen, etwa dem hs. erhaltenen *Ku-wen kuan-chih* (u. a. des Meng Pao von 1903?; s. Fuchs, *Handschriften*, Nr. 223), müßte noch untersucht werden.

Eine etwaige Datierung dieses sonst nicht nachzuweisenden und wahrscheinlich nicht erhaltenen Werkes Ming-hsüs wird durch Heranziehung seiner im *Kuo-ch'ao ch'i-hsien lei-cheng*, ch. 311, 26a—27a, wiedergegebenen Biographie ermöglicht. Hiernach versah er, Mongole vom Borjigit-Clan und Angehöriger des umränderten gelben Banners, u. a. folgende Funktionen: 1798 Sekretär am *Nei-ko* und Revisor am *Shih-lu*-Kompilationsamt (Rang 7 B), 1818 Vizekanzler des Großsekretariats (Rang 2 B), 1819 Generalleutnant (2 A) und Kaiserlicher Agent in Karashar. Er starb im XII. Monat *Tao-kuang* 2 (Jan. 1823). Als Übersetzer eines anderen, taoistischen Werkes, des *Wen-ch'ang ti-chün yin-chih wen (Wen cang di giyôn-i butui erdemu-i bithe)*, ist er bei W. Fuchs (*Beiträge*, 31) nachgewiesen. (Für den Mäzen der Drucklegung Iktambu, fl. 1813/50, s. die Biographie im *Kuo-ch'ao ch'i-hsien lei-cheng*, ch. 374, 53a—54a.)

---

[139] 明公